

# Transformation wagen

Empfehlungen der AKH zur Umsetzung des Koalitionsvertrags „EINE FÜR ALLE“

**N**och keine sechs Monate ist es her, dass sich die Spitzen von CDU und SPD in Hessen auf einen Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode 2024 – 2029 verständigt haben. Die AKH hatte seinerzeit den miteinander verhandelnden Parteien ein Forderungspapier zum klimaangepassten Bauen präsentiert, das CDU und SPD in den Verhandlungen zum Koalitionsvertrag „EINE FÜR ALLE“ aufgreifen wollten. Denn Klimaschutz und Klimaanpassung, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit, Energiesicherheit und Mobilitätswende, aber auch die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Stadt und Land sowie die Sicherung bezahlbaren Wohnraums gehören zu den wesentlichen Anforderungen, die mit einer zukunftsweisenden Gestaltung der Umwelt und der Landesentwicklung verbunden sind.

Mittlerweile ist die Landesregierung seit einigen Monaten im Amt – Boris Rhein wurde am 18. Januar 2024 zum hessischen Ministerpräsidenten gewählt – und hat mit der Umsetzung der im Koalitionsvertrag festgehaltenen Ziele begonnen. Ein guter Zeitpunkt, um diesen Prozess mit konkreten Empfehlungen des Berufsstands zu unterstützen. Daher hat die AKH für die Fokusthemen Wohnungsbau, Stadtentwicklung sowie Landschafts- und Freiraumentwicklung die aus ihrer Sicht wesentlichen Handlungsfelder abgeleitet und Empfehlungen für deren Umsetzung formuliert.

## I WOHNUNGSBAU

Zu den vereinbarten Koalitionszielen gehört die Schaffung neuen Wohnraums. Dass dies unter den derzeitigen Rahmenbedingungen kaum zu leisten ist, liegt vor allem an den gestiegenen Finanzierungs- und Baukosten, aber auch an einer überbordenden Regelfluss- und Kapazitätsengpässen im Baugewerbe. Drei Stellschrauben bieten sich aus Sicht der Kammer an, um den Wohnungsbau zu beschleunigen:

### 1) Finanzen

Steuerrechtliche Erleichterungen wirken rascher und unbürokratischer als Förderprogramme. Eine reduzierte Grunderwerbssteuer, höhere Sonderabschreibungen, Schuldzinsabzug bei selbstgenutzten Immobilien, geringere Mehrwertsteuersätze für Planungs- und Bauleistungen im Wohnungsbau, die perspektivische Ausrichtung des hessischen Wohnraumförderungsgesetzes auch auf Bestandsweiternutzung und Nachhaltigkeit sowie Bürokratieabbau bei der Nachweisführung im Falle der Inanspruchnahme von Fördermitteln können zur Belebung des Wohnungsbaus beitragen.

### 2) Entbürokratisierung

Die allzu hohe Regelungsdichte treibt die Baukosten unnötig in die Höhe. Genehmigungsprozesse müssen vereinfacht, standardisiert und digitalisiert werden.

Die Angleichung der Länderbauordnungen und ihre Neuausrichtung auf das Bauen im Bestand, die Einführung eines Gebäudetyps E, die Reduktion der Dichte der Technischen Baubestimmungen sowie eine Überprüfung örtlicher Regelungen und Satzungen sind nur einige Maßnahmen zur Verschlankung des regulatorischen Umfelds. Hinzu kommen auf Bundesebene die Förderung einer nachhaltigen Vereinfachung und Beschleunigung im Rahmen der „großen“ BauGB-Novelle und ein Versagen der Zustimmung zum § 246e BauGB (Bau-Turbo) im Bundesrat.

### 3) Klimaschutz

Die unstrittig notwendigen Klimaschutzmaßnahmen bedürfen auch im Wohnungsbau der Gesamtbetrachtung. Benötigt werden ein überregionales digitales Potenzialflächenkataster als Grundlage regional abgestimmter Wohnungsbaustandorte sowie überregionale Mobilitätskonzepte zur stärkeren Verzahnung von Stadt und Land. In den Quartieren muss die Innenentwicklung gestärkt werden. Eine quartiersbezogene energetische Bilanzierung und die (bodenrechtliche) Verankerung des kommunalen Wärmeplans im BauGB erleichtern den Kom-

munen die schrittweise Dekarbonisierung der Wärmeversorgung.

## II STADTENTWICKLUNG

Die Ausführungen im Koalitionsvertrag zu den stadtentwicklungspolitischen Zielen (Ausbau klimaneutraler Mobilität, Stärkung des Prinzips Innenentwicklung vor Außenentwicklung, Stärkung kommunaler Wärmeplanung, Förderung interkommunaler Zusammenarbeit, Bündnis Innenstadt, Ländlicher Raum) werden grundsätzlich unterstützt. Um das alte und neue Ziel der Klimaneutralität Hessens bis 2045 erfolgreich umzusetzen, müssen auf der Basis der Neuen Leipzig Charta 2020 Nachhaltigkeit, Klimagerechtigkeit und Resilienz jedoch noch stärkere Beachtung finden.

Folgende Handlungsfelder bieten sich aus Sicht der AKH an:

### 1) Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Um dem stetigen Flächenfraß Einhalt zu gebieten, bedarf es einer regional abgestimmten Wohn- und Gewerbeflächenentwicklung unter Beachtung der Prinzipien der dreifachen Innenentwicklung und der Schwammstadt. Hinzu kommen flächenschonendes Bauen und Flächenrecycling sowohl bei der Innen- als auch der Außenentwicklung. Durch Regelungen auf Landesebene für eine „grüne Stadt“ sowie eine Verstärkung des Förderprogramms „Nachhaltiges Wohnumfeld“ und weitere Anreizprogramme kann das Land die Kommunen bei der Transformation unterstützen.

### 2) Ländlicher Raum

In Hessen lebt rund die Hälfte der Bewohner in ländlich geprägten Räumen, wo die öffentliche Daseinsvorsorge angesichts von Überalterung und Schrumpfungstendenzen vor großen Herausforderungen steht, zu deren Bewältigung die Kommunen auf Unterstützung durch das Land angewiesen sind. Die Förderung von Dorfgemeinschaftshäusern 2.0, Bildung von Ortsentwicklung- und Gestaltungsbeiräten, Etablierung von REGIONALEN als Strukturförderprogramm

der interkommunalen Zusammenarbeit sowie die Stärkung des Kompetenznetzwerks Ländliche Räume sind weitere Bausteine bei der Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land.

### 3) Bündnis Innenstadt

Der Strukturwandel durch geändertes Konsumverhalten, geringere Aufenthaltsqualität durch Leerstände und Aufheizung des öffentlichen Raums ist in vielen Innenstädten augenfällig. Der Handlungsbedarf ist unübersehbar. Das Konzept der räumlichen Trennung von Wohnen und Arbeiten hat sich überlebt, Wohnen und Produktion sind wieder innenstadtverträglich. Die AKH fordert daher die Fortführung des Zukunftsplans Innenstadt als strategisches Instrument der Stadtentwicklung. Förderkriterien für Innenstadtkonzepte sollten Nachhaltigkeit und Resilienz ebenso umfassen wie den Nachweis einer zeitgemäßen Nutzungsmischung.

## III LANDSCHAFTS- UND FREIRAUMENTWICKLUNG

Im Koalitionsvertrag steht die reine Landnutzung im Vordergrund. Es fehlen Maßnahmen der grün-blauen Infrastruktur, wie z.B. natürliche und naturnahe Flächen und Gewässer, Parks und öffentliche Plätze im städtischen und regionalen Kontext, obwohl sie als wichtige Erholungs-, Bewegungs- und Begegnungsräume fungieren und zur Verbesserung des Stadtklimas beitragen. Vor diesem Hintergrund bedarf es auf der Ebene der Landes- und Regionalplanung transparenter Informationsgrundlagen und Zielvereinbarungen zu Natur und Landschaft, auf der Ebene der Kommunalplanung der aktiven Förderung des Ausbaus grün-blauer Infrastrukturen.

### 1) Landschaftsplanung

Der Planungsauftrag einer zeitgemäßen Landschaftsplanung umfasst sowohl die Sicherung bestehender Landschaftsqualitäten als auch die aktive Landschaftsgestaltung u. a. durch landschaftsarchitektonische Maßnahmen. Die Rahmenbedingungen hierfür müssen neu geordnet werden durch die Übernahme der Regelungen zur Landschaftsplanung ohne Abweichung zum Bundesrecht in eine Neufassung des Hessischen Naturschutzgesetzes und die Wiedereinführung der Dreistufigkeit der Landschaftsplanung in Hessen (1. auf Landesebene mit dem Landschaftsprogramm, 2. auf regionaler Ebene mit dem Landschaftsrahmenplan, 3. auf kommunaler Ebene mit dem Landschaftsplan). Pilotprojekte zur interkommunalen Landschaftsplanung auf Landkreisebene sollten unterstützt werden.

### 2) Produktive Landschaften

Die Energiewende erfordert in hohem Maße die Errichtung neuer Infrastrukturanlagen zur Energieerzeugung, -weiterleitung und -speicherung und damit verbunden Eingriffe in die Landschaft. Die AKH unterstützt den energetischen Umbau und sieht darin eine große Chance, Aspekte der Nachhaltigkeit, der Innovation und der Gestaltung zu einer neuen Qualität technischer Infrastruktureinrichtungen zu verknüpfen. Dies setzt eine ganzheitliche Betrachtung landschaftsästhetischer und landschaftsökologischer Kriterien bei der Planung des Erneuerbare-Energien-Mixes sowie den gestalterischen Einsatz von Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen voraus. In Gebieten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Biosphärenreservate muss der Lebensraumschutz Vorrang haben vor einer wirtschaftlichen Landnutzung.

### 3) Grün-blaue Infrastrukturen und Landesgartenschauen

Grün-blaue Infrastrukturen erhöhen die Anpassungsfähigkeit der Städte an den Klimawandel und tragen zur Regeneration gefährdeter Ökosysteme bei. Sie bestehen aus einem strategisch geplanten Netzwerk natürlicher und naturnaher Flächen mit unterschiedlicher naturräumlicher Ausstattung auf kommunaler und regionaler Ebene. Voraussetzung für die Sicherung, Erweiterung und Vernetzung bestehender Grünräume sind ein höherer Stellenwert des Klimaschutzes (vergleichbar dem Artenschutz) im BauGB, die Einführung eines Grünflächenfaktors in die Planung und die Einführung verbindlicher Standards einer klimaresilienten und ressourcenschonenden Stadtentwicklung im Rahmen von Pilotprojekten in den Kommunen. Das im Koalitionsvertrag verankerte Instrument der Landesgartenschauen muss für die nächsten Jahre konzeptionell weiterentwickelt werden. Hierzu zählt eine Neuausrichtung der Förderstruktur und der Fördervoraussetzungen einschließlich einer Selbstverpflichtung zur Qualitätssicherung.

Für alle diese Handlungsfelder unabdingbar sind verlässliche Rahmenbedingungen. Die Lösung der Wohnungsfrage, die Rettung der Innenstädte, der klima- und mobilitätsgerechte Umbau des öffentlichen Raums, das Verhältnis von Stadt und Land sowie die Gestaltung produktiver Landschaften verdienen keinen Aufschub. □

Das Positionspapier „Transformation wagen“ finden Sie hier zum Download:

📄 [www.akh.de/positionen/stellungnahmen#c2075](https://www.akh.de/positionen/stellungnahmen#c2075)

# Wahl des neuen Vorstands am 28. Mai 2024

Die neu gewählte Vertreterversammlung der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen trat Ende Mai das erste Mal zusammen und wählte in ihrer konstituierenden Sitzung den Vorstand der Kammer für die nächsten fünf Jahre.

Das Ergebnis der Vorstandswahl und Informationen zu den daraus folgenden Nachrückerinnen und Nachrückern in die Vertreterversammlung wurde zeitnah zur Wahl auf der Website der AKH veröffentlicht.

Die Juni-Ausgabe des Deutschen Architektenblatts war zu diesem Zeitpunkt bereits in der Auslieferung, daher stellt sich der neue AKH-Vorstand in der Doppelausgabe Juli/August vor, die voraussichtlich Mitte Juli erscheinen wird. □

# Von der Initiative **zur Offensive**

Auftaktveranstaltung der Holzbauoffensive Hessen

Text: Lena Pröhl

**H**essen will bis 2045 klimaneutral sein. Dem Bausektor, der für mehr als 40 Prozent der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich ist, kommt dabei eine entscheidende Rolle zu. Gerade im Bauen mit Holz liegen große Chancen, dem Wohnungsmangel klimafreundlich zu begegnen. Daher hat die Landesregierung im Klimaplan Hessen 2023 – 2026 eine Holzbauoffensive verankert. Rund 65 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Planung, Handwerk, Forschung und Lehre trafen sich zur Auftaktveranstaltung „Holzbauoffensive Hessen gemeinsam starten“ am 26. April 2024 im Forstlichen Bildungszentrum in Weilburg, um gemeinsam Strategien zur Steigerung der Holzbaquote in Hessen zu diskutieren.

## Ins Handeln kommen

Es gebe wohl keinen besseren Veranstaltungsort für den Auftakt als diesen modernen, funktionalen Holzbau, sagte Staatssekretär Daniel Köfer, Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat, in seinem Grußwort. Der Klimaplan Hessen bündele 90 Maßnahmen, die Holzbauoffensive Hessen sei eine davon mit grundlegender Bedeutung für den Klimaschutz. „Um die Klimaschutzziele erreichen zu können, ist es wichtig, den Bausektor nachhaltiger zu gestalten. Ein sorgsamer Umgang mit Ressourcen und die Verwendung nachwachsender Rohstoffe ist dafür die Grundlage“, so der Staatssekretär. Mit einem Waldanteil von 42 Prozent an der Landesfläche sei Hessen Spitzenreiter in Deutschland. Es gelte, das heimische Holz nachhaltig zu nutzen, die Wertschöpfung zu steigern und attraktive Arbeitsplätze im ländlichen Raum zu schaffen. „Nur gemeinsam sind wir stark“, lautete seine Devise.

„Über Jahrtausende hinweg zählte Holz zu den wichtigsten Baumaterialien. In Hessen prägen bis heute Fachwerkbauten Städ-

te und Regionen und geben ihnen ein unverwechselbares Erscheinungsbild“, sagte Brigitte Holz, Präsidentin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, in ihrer Begrüßung. Danach habe der Holzbau nur noch im ländlichen Raum, bei kleinmaßstäblichen Projekten eine Rolle gespielt. Dies ändere sich seit jüngerer Zeit. Aus dem Naturprodukt sei ein hochleistungsfähiges Industrieprodukt mit großen Spannweiten und hohen Tragfähigkeiten geworden. Neben unterschiedlichen Vorfertigungsgraden seien Modul- und Systembauweisen sowie Hybridkonstruktionen möglich. Bundesweit feiere der Holzbau auch im urbanen Kontext sein Comeback, was sich in den Holzbaquoten in Hessen allerdings (noch) nicht widerspiegele. Hier finde der Holzbau primär im Ein- und Zweifamilienhausbau (36 bzw. 19 Prozent) statt; im mehrgeschossigen Wohnungsbau liege die Quote bei unter fünf Prozent. Laut einer Befragung der AKH ging der Anstoß zu einer Holzbauweise zu 74 Prozent

von Planerinnen und Planern aus. Als Gründe wurden insbesondere Kosten- und Zeiterparnis, aber auch Klima- und Umweltschutzgesichtspunkte genannt. Trotz der Vorteile des Holzbaus bestünden weiterhin Bedenken, die ausgeräumt werden müssten. Das Potenzial zeitgenössischen Holzbaus sei längst nicht ausgeschöpft, wie ein Blick nach Skandinavien oder nach Vorarlberg zeige. 2019 habe sich die Kammer mit pro holzbau hessen e.V. erstmals für eine Holzbauinitiative engagiert, in der Überzeugung, mehrere Politikziele ressortübergreifend adressieren zu können, so Brigitte Holz. Diese Ziele gelten noch heute: Das Bauen mit Holz leiste einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz, denn Holz binde Kohlenstoff. Als leichter Baustoff eigne er sich zudem besonders gut für Aufstockungen, auch in hochverdichteten städtischen Räumen und helfe somit, zusätzliche Versiegelungen zu vermeiden. Durch Förderung der Holzwirtschaft könnten neue wirtschaft-



Der Staatssekretär mit den Referierenden der Veranstaltung, den Vertreter\*innen der AKH sowie Mitarbeitenden des Ministeriums.

Fotos: Sandra Hauer



Die Auftaktveranstaltung zur Holzbauoffensive fand in Weilburg im Forstlichen Bildungszentrum, einem zeitgenössischen, funktionalen Holzbau, statt.

liche Perspektiven und lukrative Arbeitsplätze in ländlichen Regionen geschaffen werden. Dank Digitalisierung, neuer Fertigungstechniken und optimierter Prozessabläufe sei der Holzbau ein Schlüssel für den dringend benötigten Wohnungsbau in der Metropolregion. Er schaffe eine hochwertige Architektur, die einer Region eine unverwechselbare Identität verleihe – ganz im Sinne einer „Holzbaukultur made in Hessen“. „Die Holzbauoffensive ist ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie Hessen. Lassen Sie uns von der Idee zum Handeln kommen“, appellierte die AKH-Präsidentin.

Dem konnte sich Gertrudis Peters, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, nur anschließen. Ziel der Auftaktveranstaltung sei es deshalb, die verschiedenen

Akteurinnen und Akteure der Wertschöpfungskette Holz an einen Tisch zu bringen, um gemeinsam Ziele für die nächsten vier Jahre zu definieren. Welche Bauaufgaben stehen an und sind für den Holzbau prädestiniert? Wie reagieren Unternehmen der holzbearbeitenden und holzverarbeitenden Industrie auf eine steigende Nachfrage? Wie sieht eine zukunftsfähige und nachhaltige Waldstrategie aus? Und wie wird der Prozess gestartet?

## Nachhaltiger Waldumbau

Im ersten Impulsvortrag von Carsten Wilke, Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat (HMLU), ging es um das Thema nachhaltige Waldbewirtschaftung. Als Folge des Klimawandels seien allein im vergange-

nen Jahr rund 90.000 Hektar Wald in Hessen zerstört worden. Alternative Baumarten, wie Douglasie und Eiche, würden für die Wiederaufforstung des Staatswaldes diskutiert. Ziel des sanften Waldumbaus sei der klimaresiliente Mischwald von morgen. Den Wald nutzen und zugleich schützen schließe sich nicht aus, sondern werde durch eine multifunktionale Forstwirtschaft begünstigt. Eine so verstandene Forstwirtschaft sei Teil der Lösung, nicht Teil des Problems. Der Hessische Wald könne die verstärkte Nachfrage des Holzbaus problemlos bedienen, machte Wilke deutlich und wünschte allseits „Gut Holz!“.

## Zukunftsfähiger Holzbau

Dass zukunftsfähiger Holzbau mehr als ein klimatischer Imperativ ist, demonstrierte Prof. Tom Kaden, TU Graz und Gründer von Kaden+. Angesichts der Wohnungsnot im städtischen Raum bedürfe es eines Systemwandels beim Bauen. Die zentrale Frage laute, wie der Altbau von morgen aussehen müsse, damit er nicht abgerissen werde. Denn: „Eigentlich dürfen wir gar nichts mehr abreißen“, so Kaden. Vielmehr müsse der Fokus auf Sanieren und Weiterbauen liegen, zirkuläres Bauen als Grundprinzip fungieren. In mehr Forschung und Bildung sah er den Schlüssel zum Erfolg. „Wir müssen forschen, forschen, forschen.“ Neben einem Einblick in seine Tätigkeit am Lehrstuhl „Architektur und Holzbau“ an der TU Graz zeigte er an



AKH-Präsidentin Brigitte Holz erklärte bei ihrer Begrüßung, aus dem Naturstoff Holz sei ein hochleistungsfähiges Industrieprodukt geworden.



Staatssekretär Daniel Köfer, Hessisches Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt, Weinbau, Forsten, Jagd und Heimat, sprach ein Grußwort.



Gertrudis Peters, stellvertretende Hauptgeschäftsführerin der AKH, erläuterte die Ziele der Auftaktveranstaltung.

verschiedenen Best Practice-Beispielen auf, was im Holzbau alles möglich ist: Vom Krankenhaus- und Schulbau über Kulturbauten wie die kürzlich fertiggestellte Kulturstätte „GLOBE“ in Coburg bis hin zum Wohnungs- und Gewerbebau wie dem ersten Holzhochhaus Deutschlands „SKAIO“, das 2019 in Heilbronn realisiert wurde. Das Besondere: Gerade im Wohnungsbau ermögliche der Zukunftsbaustoff Holz enorme Potenziale mit Vorfertigungsgraden von über 90 Prozent wie beim Wohngebäude „P1“ in Holz-Hybrid-Bauweise am Pistoriusplatz in Berlin-Weißensee oder dem mehrgeschossigen Wohnungsbau „UH“ in Holzrahmen- und Holztafelbauweise in Berlin-Adlershof der kommunalen HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft.

## Bauen 4.0

Harald Professner, Rhomborg Bau GmbH, sprach sich für die Notwendigkeit eines Umdenkens und ein Bauen 4.0 aus. Der derzeitige Bauprozess sei fragmentiert, mit zu vielen Akteuren besetzt, gar altmodisch. Trotz digitaler Planung werde letztlich gebaut wie vor 100 Jahren. Weiterentwicklung Fehlanzeige! „Wir sind nicht besser geworden!“, so sein ernüchterndes Fazit. Hinzu kämen schwierige Rahmenbedingungen wie lange Lieferzeiten, steigende Transportkosten, steigende Rohstoff- und Materialpreise und der Rückgang von Fachkräften. Sein Lösungs-



Am Nachmittag fanden drei Table Talks statt, bei denen in unterschiedlichen Formaten angeregt diskutiert und gemeinsam Strategien für die Umsetzung der Offensive erarbeitet wurden.

vorschlag: Weg vom Ego- hin zum Legoprinzip. Aktuell sei jedes Gebäude ein Prototyp. Durch serielles Bauen und hohe Vorfertigung aber könnten Kosten und Ressourcen gespart werden. Zudem erhalte man mehr Planungs- und Kostensicherheit. „Ein Holzbau ist keineswegs teurer als ein konventioneller Massivbau“, konstatierte Professner.

## Table Talks

Nach den Impulsvorträgen am Morgen ging es nach der Mittagspause an die drei Table Talks. Es wurde angeregt diskutiert und ge-

meinsam wurden Strategien für die Umsetzung der Offensive erarbeitet. Im Fokus standen die aktuellen Rahmenbedingungen und wie diese angepasst werden sollten, um die Holzbauquoten in Hessen zu steigern. Aber auch die Frage, wie der Wissenstransfer von der Forschung in Lehre und Praxis gelingen kann, um den Holzbau innovativ voranzutreiben und wie die gesamte Wertschöpfungskette von Holz als Baustoff profitieren kann, angefangen bei der multifunktionalen und klimaresilienten Waldbewirtschaftung bis hin zur Digitalisierung und dem Wandel im Handwerk, wurde erörtert.



Carsten Wilke vom Hessischen Forstministerium gab einen Impulsvortrag zu nachhaltiger Waldbewirtschaftung.



Die Notwendigkeit eines Umdenkens und ein Bauen 4.0 erläuterte Harald Professner.



Über zukunftsfähigen Holzbau als klimatischer Imperativ sprach Prof. Tom Kaden.

Dabei kristallisierten sich große Schnittmengen heraus: Gefordert wurden der Abbau von Bürokratie und Vorschriften als Innovationsbremsen, Lebenszyklusbetrachtung, Digitalisierung mit Augenmaß, die Sicherung des Rohstoffs Holz, eine qualifizierte Ausbildung mit Praxisbezug, Fachkräftesicherung, sowie eine Verknüpfung von Wissenschaft/Forschung und Praxis, aber auch mehr Interdisziplinarität und Marketing. Die öffentliche Hand müsse als Vorbild vorangehen und sich aktiv zur Holzbauoffensive bekennen. Weg von Leuchtturmprojekten hin zu Reallaboren, so die einhellige Meinung.

## Podium: Chance Holzbau

An der abschließenden Podiumsdiskussion nahmen neben den Impulsgebern Wilke und Professner auch Julia Möbus, Deutsche Säge- und Holzindustrie, Karin Hendriks, Nassauische Heimstätte sowie Prof. Dr.-Ing. Achim Vogelsberg, pro holzbau hessen e.V., Technische Hochschule Mittelhessen, teil. Die Auftaktveranstaltung zeige, dass sich etwas bewege. Diesen Weg wolle die Säge- und Holzbaulndustrie mitgehen, bekannte sich Möbus klar zur Holzbauoffensive Hessen. Ihre Zukunftsprognose fiel durchweg positiv aus: In Hessen bestünden – nicht zuletzt dank einer starken Wald- und Holzwirtschaft – gute Voraussetzungen, um einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Mit seriellem, modularem Holzbau könne zudem die Wohnungsnot bekämpft werden. Die

Politik müsse dabei entschieden vorangehen und den Holzbau gezielt fördern. Auch Hendriks bezeichnete den Auftakt als großen, wichtigen Schritt. Das Thema Holzbau sei hochkomplex, die nötige Kompetenz vorhanden. Man müsse runter von Vorschriften, um schneller dringend benötigten Wohnraum zu schaffen. „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“, so ihre Maxime. Vogelsberg forderte nicht nur alle Akteure der Wertschöpfungskette Holz, sondern auch die Gesellschaft mitzunehmen. Schließlich sei in vielen Köpfen noch nicht verankert, dass Bauen mit Holz hochwertig ist.

„Keine Anregung geht verloren!“, versprach Gertrudis Peters. Das über die Table Talks und Impulsvorträge gesammelte Know-how werde zusammengefasst und im Rahmen der AKH-Reihe „Sustainability Paper“ im Sommer 2024 veröffentlicht. Neben dem Aufbau einer Website sollen 2024 auch Handlungsempfehlungen für private und öffentliche Bauherren erarbeitet werden und ein Hochschuldialog erfolgen. Weitere zielgruppenspezifische Fortbildungsveranstaltungen, Fachkongresse und Exkursionen runden das Jahresprogramm ab, das von der LandesEnergieAgentur (LEA), der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen und pro holzbau hessen e.V. gemeinsam umgesetzt wird, so Martin Kütke, Referatsleiter Oberste Forstbehörde, Angelegenheiten des nicht-staatlichen Waldbesitzes im HMLU. „In einem Jahr sehen wir uns alle wieder, dann unter

Fortbildungsangebote zum Thema Holzbau bietet die Akademie der AKH:

### Mehrgeschossiger Wohnungsbau aus Holz: Grundlagen

Online-Seminar am Dienstag,  
4. Juni 2024

### Mehrgeschossiger Wohnungsbau aus Holz: Vertiefung (Tragwerk, Brandschutz, Schallschutz und Bauphysik)

Online-Seminar am Dienstag,  
11. Juni 2024

### Weitere Informationen und Anmeldung:

 [www.akh.de/fortbildungsangebot](http://www.akh.de/fortbildungsangebot)

dem Motto „Holzbauoffensive gemeinsam umsetzen“, sagte die stellvertretende AKH-Hauptgeschäftsführerin, die am frühen Abend eine gelungene Auftaktveranstaltung schließen konnte. □

Die **Holzbauoffensive Hessen** ist eine Maßnahme der Hessischen Landesregierung unter Federführung des Landwirtschaftsministeriums. Zu den wichtigsten Partnern gehören neben der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, pro holzbau hessen e.V. und die LandesEnergieAgentur Hessen GmbH.



Neben den Impulsgebern vom Vormittag Wilke und Professner nahmen auch Julia Möbus (li.), Deutsche Säge- und Holzindustrie, Karin Hendriks, Nassauische Heimstätte sowie Prof. Dr.-Ing. Achim Vogelsberg, pro holzbau hessen e.V., Technische Hochschule Mittelhessen, an der Podiumsdiskussion teil.

# EINFACH bauen: **Geht doch!**

**D**as Wiesbadener Architekturbüro grabowski spork architektur erarbeitete ein Konzept mit dem Ansatz „Einfach bauen“, um mit der Wohnungsbaukrise umzugehen. Was dahinter steckt erläuterte Co-Geschäftsführer und Inhaber Dipl.-Ing. Architekt BDA Jan Spork im Gespräch mit der DAB-Hessen-Redaktion.

**Herr Spork, Ihr Architekturbüro ist in Wiesbaden ansässig. Ihr Projekt-Portfolio umfasst die gesamte Bandbreite an Bauaufgaben vom Büro- und Wohnungsbau über den Bildungsbau bis hin zu Sonderbauten. Ihre Mission: Gute Architektur. Was verstehen Sie unter guter Architektur?**

Wir leben im Büro konsequent unsere „Mission gute Architektur“, die aus drei Grundsätzen besteht:

Erstens müssen unsere Häuser „Gut für die Gesellschaft“ sein. Sie sollen die Menschen erreichen, sich angemessen in die jeweilige Umgebung integrieren, positiv den öffentlichen Raum beeinflussen und für alle nutzbar sein. Wir versuchen also, über unsere Auftraggeber hinaus zu denken, das hören diese manchmal nicht so gerne. (lacht)

Zweitens müssen unsere Gebäude „Gut für die Umwelt“ sein. Wir streben immer ein „GREEN BUILDING“ an, ein Gebäude, das für den gesamten Lebenszyklus geplant wird.

Und drittens streben wir einen erfolgreichen Projektverlauf an, das ist dann „Gut für das Projekt“. Wir denken als Generalisten und planen als Spezialisten. Die mit unseren Auftraggebern gemeinsam definierten Projektziele setzen wir ganzheitlich um und finden so die jeweils beste Lösung. Bei den Projektzielen spielt der wirtschaftliche Nutzen für den Auftraggeber eine wesentliche Rolle, denn andernfalls wird er nicht bauen wollen und diese Botschaft hört sie/er dann wieder gerne. (lacht erneut)

**Der Wohnungsbedarf in der Metropolregion FrankfurtRheinMain ist nach wie vor sehr hoch. Für Architekturbüros bislang**

**ein lukratives Geschäftsfeld. Hohe Zinsen und stetig steigende Baukosten führten 2023 zu einem drastischen Einbruch des Wohnungsbaus. Der Trend setzt sich 2024 fort. Wie sind Ihre Erfahrungen und wie gehen Sie damit um?**

Gefühlt hat bereits vor circa zehn Jahren eine Fehlentwicklung begonnen. Seitdem dreht sich die Spirale der Normen, der Vorgaben und vor allem auch der Wünsche immer weiter nach oben.

Der Einbruch 2023 als eine Folge dieser Entwicklung hat uns dazu veranlasst, freie Kapazitäten zu nutzen und für uns zunächst den Wohnungsbau grundsätzlich zu überdenken.

Anstatt uns auf noch aufwändigere Konstruktionen, wie modulares Bauen oder Holz-Hybrid-Lösungen zu stürzen, haben wir uns auf die grundlegenden Bedürfnisse konzentriert. Wir glauben fest daran, dass eine sinnvolle Reduktion eine Schlüsselrolle spielt und nehmen ein zunehmendes Interesse wahr.

Unser Ziel ist es, Lösungsansätze anzubieten, die auf dem tatsächlichen Bedarf basieren. Aktuell wurden alle(!) unsere Wohnungsbauprojekte gestoppt. Diesem Stillstand wollen wir entgegenwirken und kurzfristig neue Perspektiven schaffen.

**Sie sprechen davon, dass sich die Bedürfnisse falsch entwickelt haben. Was ist damit gemeint?**

Alle klagen über sich ständig verschärfende Normen. Dies ist ein Thema, dem man sich widmen muss. Kurzfristig müssen wir aber die Normen akzeptieren. So stellen beispielsweise alle Wohnungsbaunternehmen unterschiedliche Anforderungen für die Planung von Wohnungen. Aus unserer Sicht entstehen diese Anforderungen aus individuellen Sichtweisen und sind selten reflektiert entstanden.

Wir sind überzeugt, dass jetzt ein „Reset“ und die Rückkehr zu dem wirklich Notwendigen erforderlich ist – ohne Verzicht und sofort umsetzbar. Für uns als kleineres, aber etabliertes Architekturbüro bedeutet das eine klare Ausrichtung auf praxisorientierte Lösungen.



Foto: Sandra Hauer

Dipl.-Ing. Architekt BDA Jan Spork, grabowski spork architektur, Wiesbaden

**Welche Hebel sehen Sie, um Bauen wieder bezahlbar zu machen? Geht es um weniger Wohnfläche, weniger Raum, weniger Technik, weniger Komfort oder weniger Nachhaltigkeit? Wo setzen Ihre Konzepte an?**

Um das Bauen wieder erschwinglich zu machen, müssen wir an allen Stellschrauben drehen. Dabei geht es nicht darum, an Qualität einzubüßen, sondern vielmehr um eine sorgfältige Abwägung verschiedener Faktoren, die die Gesamtkosten beeinflussen. Dies kann eine Reduzierung der Wohnfläche, eine Optimierung von Raumkonzepten, eine Vereinfachung der Technik, eine Anpassung des Komfortniveaus oder eine gezielte Ausrichtung auf nachhaltige Prinzipien beinhalten.

Wir haben umfassende Analysen durchgeführt, um mögliche Ansätze zur Kosteneinsparung zu identifizieren und dabei Bauweisen, Haustechniklösungen, gestalterische Aspekte und Wohnbedürfnisse kritisch geprüft. Alle Wohnungen planen wir gemäß der Förderrichtlinie und entwickeln dabei optimierte Grundrisse, die sowohl funktional als auch wohnlich sind.

Bei der Planung halten wir konsequent alle relevanten Normen ein, mehr jedoch nicht.



Basishaus „EINFACH Bauen“, grabowski. spork

Statik, Wärmeschutz und Schallschutz werden am unteren Rand der Norm erfüllt. Der EH55 Standard ist in Verbindung mit einer effizienten Wärmeversorgung schon richtig gut. Für den Schallschutz ist die DIN 4109 bindend und bringt auch ohne Beiblatt 2 ein wirklich gutes Ergebnis. Das reduziert etwa die Geschossdecken um 4 cm, Wohnungstrennwände sind wieder auf 20 cm reduziert und die Dämmung der Außenwände wurde auf nur 12 cm mit der Wärmeleitgruppe 035 verringert. Das gab es bei uns schon lange nicht mehr.

**Der Begriff „Einfach bauen“ wird oft negativ besetzt. Zu groß ist die Sorge, dass durch „Schlichtwohnungsbau“ Quartiere oder Nachbarschaften einen Downgrading-Effekt durchlaufen. Liegt hier ein Missverständnis vor? Welche (gestalterischen) Prinzipien führen zu Varianz und wirken identitätsstiftend?**

Mich ärgern wirklich Begriffe, die Dinge sofort ins Negative lenken.

Wir möchten „EINFACH weiter bauen“. Dies klingt ganz anders als „Downgrading“ – wir wollen Wohnraum neu gestalten und zwar sofort und für alle erschwinglich!

Entscheidend ist, dass wir uns als Planer\*innen nicht selbst überflüssig machen. Wir setzen nicht auf vorgefertigte Module oder Bautypen, sondern verstehen uns weiterhin als entwerfende und gestaltende Architekt\*innen – eben nur sehr diszipliniert

und streng was Entwurf, Planung und Umsetzung, aber auch die Wünsche der Auftraggeber betrifft.

**Gemeinsam mit einem Tragwerksplaner, Haustechnik-Fachplanern und einer Bau-firma haben Sie ein skalierbares Haus entwickelt, das bezahlbar ist. Was ist mit skalierbar gemeint? Was bedeutet bezahlbar für die Kosten der Kostengruppe 300 + 400? Welches Optimierungspotenzial haben Sie genutzt?**

Das ganze Team ist wirklich sehr engagiert und mit voller Energie dabei. Wann plant man schon mal ohne Auftrag aus Überzeugung ein fiktives Haus bis zur Leistungsphase 6? An dieser Stelle nochmal ein Danke an alle Beteiligten!

Durch diese Freiheit des Entwurfs können wir die Spielregeln erst einmal auf alle Neubauprojekte anwenden, wenn sich der Bauherr traut und Lust hat. Im Sinne der Nachhaltigkeit haben wir für eine eventuelle QNG-Zertifizierung auch eine LCA-Bilanz in Varianten erstellt. Unser Konzept unterschreitet die Vorgaben für ein Haus mit QNG-Zertifizierung um >20 Prozent und das in konventioneller Bauweise.

Eine Kostenberechnung bis in die dritte Ebene und Plausibilisierung durch die Bau-firma (GU) ergibt einen Bruttopreis ab 1.740 Euro für KGR 300 + 400 je m<sup>2</sup> Wohnfläche. Aktuell schreiben wir unser Testprojekt aus und prüfen den Markt.

**Wie reagieren Wohnungsbaugesellschaften auf Ihr Konzept? Braucht es der Pilotvorhaben, um dem „neuen Bauen“ zur Akzeptanz zu verhelfen?**

Wir haben im April 2023 begonnen und präsentieren das Konzept „EINFACH bauen“ seit Oktober 2023 an unterschiedlichsten Stellen. Die Zeit ist reif für Veränderung, Rückbesinnung und das Überdenken von Ansprüchen. Wir erhalten ausschließlich positive Resonanz und es gibt erste konkrete Projektansätze und jetzt ein Interview im DAB. (schmunzelt)

**Denken Sie jetzt ausschließlich konventionell weiter?**

Ganz klar: NEIN! Es gibt nicht DEN einen richtigen Ansatz. Unser Konzept betrachten wir als Ausgangspunkt, um sinnvoll weiterzudenken. Wir haben das Haus als Option in Holz-Hybrid Bauweise durchdacht und können auch hiermit umgehen.

Wir möchten einen Beitrag leisten, um den Wohnungsbau zügig voranzutreiben und um die aktuell herrschende Lethargie zu überwinden – bezahlbarer Wohnraum kann gebaut werden und zwar sofort! □

**➤ Weitere Informationen unter [www.gs-architektur.de](http://www.gs-architektur.de)**

Visualisierung: Nooka Architekturvisualisierungen

# Einfach zirkulär – **Neue Wege** im Schulbau

Text: Florian Dreher

**D**as Hamburger Verlagsunternehmen Cubus Medien hat als Veranstalter der Schulbau-Messe, gemäß zweijährigen Turnus, am 15. und 16. April 2024 wieder in die Jahrhunderthalle in Frankfurt-Höchst eingeladen. Die Schulbau-Messe richtet sich an Planer\*innen, Pädagog\*innen, Kommunalpolitiker\*innen und Hersteller\*innen zugleich und nimmt aktuelle Themen des Bauwesens sowie neueste Trends im Schulwesen und Produkte des Schulbedarfs in den Fokus.

An beiden Veranstaltungstagen und in unterschiedlichen Diskursformaten, von der Lecture bis zum Küchentisch-Talk, sind die Themen Bauen im Bestand und kreislaufgerechtes Planen und Bauen, bezogen auf den Schulbau, immer wieder aufgerufen und verhandelt worden. Mit dieser Schwerpunktsetzung setzte der Veranstalter auf sehr aktuelle und brisante Themen, welche gegenwärtig nicht nur in Frankfurt, sondern auch bundesweit virulent diskutiert werden.

## Bildung geht shoppen

Der erste Messetag wurde durch die Frankfurter Stadträtin und Dezernentin für Bildung, Immobilien und neues Bauen, Sylvia Weber, eröffnet. Die Mainmetropole hat auf dem Gebiet des Schulbaus nach wie vor viel zu stemmen. Was auf der einen Seite der sogenannte „Bau-

Turbo“ auf Bundesebene für die Steigerung an bezahlbarem Wohnraum bewerkstelligen soll, ist zum anderen die für den Sommer 2024 angekündigte Schulbauoffensive auf kommunalpolitischer Seite. Sie soll die Schulraumbedarfsdeckung in Schwung bringen. Die Pläne zur Frankfurter Schulbauoffensive sehen eine neue Gründerzeit im Schulbau vor, sie soll Verfahren beschleunigen und neue Kapazitäten freisetzen.<sup>1</sup> Um dies möglich zu machen, wird eine Bildungsbaugesellschaft, als Tochterunternehmen der Stadt, neu ins Leben gerufen, die sich vornehmlich um den Sanierungsstatus von einer Milliarde Euro kümmern soll. Unterstützung bei der Bewältigung der dringlichen Baumaßnahmen kommt vom Amt für Bau und Immobilien (AIB). Des Weiteren werden Kooperationen mit Investor\*innen angestrebt, die mit Hybrid-Bauten beziehungsweise Multi-Use-Immobilien in den Schulbausektor einsteigen. Zusätzliche Anmietungen an leer stehenden Flächen durch die Stadt bilden zusammen mit den Investorenmodellen die letzte und dritte Säule der Lastenteilung im Konzept der Schulbauoffensive. Neben den voranschreitenden Plänen zum Bildungscampus Gallus<sup>2</sup> sind einige Projekte gegenwärtig von besonderem Interesse für die Frankfurter Diskussion: Im Bockenheimer Schönhof-Viertel entsteht seit 2020 nach Plänen von a+r Architekten GmbH, Instone Real Estate und der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte Wohnstadt (NHW) die erste Hybrid-Schule, die Wohnen, eine Sporthalle und eine Grundschule für 500 Schüler\*innen unter einem Dach vereint. Der geplante städtische Großblock fungiert als soziale Infrastruktur für das neue Quartier mit ca. 6.000 Bewohner\*innen.

Außerdem wird die Anmietung der „Neuen Börse“ im Stadtteil Hausen für zwei Gymnasien in Höhe von 13 Millionen Euro jährlich kritisch betrachtet.<sup>3</sup> Bei diesem Modell übernimmt die Cells Group als Vermieter die Umbaukosten für den Platzbedarf von 3.200 Schüler\*innen am ehemaligen Standort der Deutschen Börse AG und Commerzbank.

Für Juni 2024 werden die Entwürfe für den Umbau der Peek & Cloppenburg Filiale auf der Zeil 71–75 von namhaften Architekturbüros, wie Renzo Piano Building Workshop, Meyer Architekten GmbH, schneider+schumacher GmbH, Meixner Schlüter Wendt GbR, HHP, Schmidt Plöcker Architekten PartG mbB und kadawittfeldarchitektur gmbh, mit Spannung erwartet. JC Real Estate hat ein kooperatives Auswahlverfahren für das Geschäftshaus des angeschlagenen Modekonzerns gestartet, welches den monofunktionalen und in die Jahre gekommenen Gebäudblock zur angesagten Multi-Use-Immobilie umwidmen möchte. Das Projekt „Midstad Frankfurt“ sieht neben Einzelhandel, Büros, Pop-Up-Stores, eine öffentliche Dachterrasse sowie eine Sporthalle und eine zweizügige Grundschule für den richtigen Nutzungsmix vor. Der Investor und die Verantwortlichen der Stadt Frankfurt versprechen sich neben der Schulraumbedarfsdeckung auch einen positiven Mehrwert für die umsatzstärkste Einkaufsstraße Deutschlands, die zuletzt einen Abschwung in der Nachfrage von Einzelhandels- und Büroflächen zu verbuchen hatte.<sup>4</sup> Die Pandemiefolgen, Insolvenzen oder Mietpreissteigerungen lassen den Leerstand in der Innenstadt nun auch vermehrt in der Mainmetropole sichtbar in Erscheinung treten. Der Strukturwandel der Innenstädte bedarf jedoch der Gestaltung. An die Stelle der Impulsgeber für eine nachhaltige Stadtentwicklung, wie die signature architecture von einst, tritt immer mehr der Bildungsstandortfaktor in den Vordergrund. Damit ist ein neues Innenstadtversprechen verbunden, wenn der Eventfunke unlängst erloschen ist und die Shopping City wieder als Ort der Nutzungsmischung und als vielfältige Stadtmitte begriffen wird. Bildungsräume schaffen Identität.

Für den benötigten Wohnraum wird, wie in der ehemaligen Bürostadt Niederrad, gemäß Innenentwicklung vor Außenentwicklung, der Umbau von leer stehenden Bürogebäuden in Erwägung gezogen. Steht der



Foto: DieProfilografen - Lina Prehn

AKH-Präsidentin Brigitte Holz nahm an der Podiumsdiskussion „Einfach und kreislaufgerecht Bauen. Was bedeutet das für den Schulbau?“ teil.



Foto: Marcus Brecht

Der Schulcampus Westend in Frankfurt, ein Neubau aus Holzmodulen, nahm am Tag der Architektur 2020 teil. Architekt\*innen: gmp Architekten von Gerkan, Marg und Partner, Berlin

Schulbau etwa in Konkurrenz zum Wohnbau um die gleichen begehrten Flächen?

Für eine nachhaltige Transformation bedarf es verstärkt der Sensibilisierung und Etablierung einer Umbaukultur. Der Abriss gehört ungebrochen immer noch zum Alltagsgeschehen im Bauwesen.<sup>5</sup> Dabei kann eine Umbaukultur mit einer qualitätsvollen Bestandsentwicklung einen wesentlichen Beitrag zur Klimaanpassung leisten. Es gilt den Bestand nicht nur wegen seiner gespeicherten Emissionen (graue Energie) für das

Erreichen der Klimaziele als wertvoll zu betrachten, sondern auch aufgrund seiner immateriellen, kulturellen Werte – als „goldene“ Energie.<sup>6</sup>

### Gebäudetyp E macht Schule?

Jedoch gilt es den Bestand in all seinen Facetten weiterzudenken. Auf einem Podium zum Thema „Einfach und kreislaufgerecht Bauen. Was bedeutet das für den Schulbau?“ diskutierten am zweiten Messtags Brigitte Holz, Präsidentin der AKH, und Prof. Gero

Quasten, Architekt und Partner vom Büro prosa Architektur und Stadtplanung BDA Quasten Rau PartG mbB/Darmstadt, unter der Moderation von Anna Scheuermann, Kommunikationsexpertin aus Offenbach.

In ihrem Statement attestiert die Kammerpräsidentin, dass die Fragestellung, mit Blick auf die Initiative der Bundesarchitektenkammer, ein grundsätzlich einfacheres Bauen zu ermöglichen, für den Schulbau eine spannende Herausforderung und Chance darstellt. Einfaches Bauen muss, so Brigitte Holz, Ziel und Programm zugleich sein. Hierzu scheint es notwendig, die Freiheit zu haben, die Projekte auf den Kern der Schutzziele der Bauordnung, das heißt mit weniger Bürokratie, Vorschriften und Normen, zu reduzieren, um so nachhaltige und kreislaufgerechte Gebäude bezahlbar zu bauen. Inwieweit der sogenannte „Gebäudetyp E“ auch im Schulbau denkbar ist, wird unter anderem beim Pilotprojekt der Kolleg\*innen der Bayerischen Architektenkammer mit dem Land Bayern seit Kurzem an drei Standorten erprobt.<sup>7</sup> Nichtsdestotrotz liegt noch ein langer Weg vor allen Akteur\*innen im Bau- und

Die AKH bleibt am Thema Schulbau der Zukunft in Stadt und Land dran. In Kooperation mit der Stadt Marburg und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf veranstaltet die Kammer erstmalig im November 2024 eine Schulbau-Konferenz. Merken Sie sich den Termin gern schon vor.

Save the date

# Schule als offene Struktur?

Lernorte der Zukunft  
aus pädagogischer,  
architektonischer und  
kommunalpolitischer Sicht



MARBURG  
Die Universitätsstadt

AKH

Donnerstag,  
14.11.2024  
9 – 17 Uhr

Alfred-Wegener-Schule  
Kirchhain / Berufliche  
Schulen Kirchhain

[www.akh.de/  
schulbau-konferenz-  
2024](http://www.akh.de/schulbau-konferenz-2024)

Schulwesen, wenn kreislaufgerechtes Planen und Bauen zum neuen Standard gehört. Neben der erforderlichen Neuausrichtung der Planungs- und Bauprozesse, der notwendigen digitalen Bestandserfassung liegen vor allem in der Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen die größten Herausforderungen. Die Stadt könnte an dieser Stelle eine Pionierfunktion übernehmen, wenn sie zum einen Flächen für wiederverwendbare Bauteile beziehungsweise für Sekundärbaustoffe vorsieht und ausweist, zum anderen, die aus den eigenen Liegenschaften geborgenen Bauteile in den Kreislauf zurückführt – von der Wertschöpfungskette in die Werterhaltungskette. Vor dem Hintergrund der enormen Herausforderungen von Investitionsstau, Raumnot, Demografie, Zuzug, Digitalisierung, Bildungsgerechtigkeit und Inklusion, so hebt die Präsidentin der AKH hervor, ist es der Stadt Frankfurt gelungen, in Holz-Modul-Bauweise, temporäre Schulbauten mit Vorbildcharakter zu realisieren: die Europäische Schule vom Frankfurter Büro NKBK Architekten Andreas Krawczyk und Nicole Kerstin Berganski oder der Campus Westend von

gmp Architekten GmbH. Diese Entwicklung und der Erfolg können Mut machen, die nächsten Schritte Richtung zirkuläres Planen und Bauen zu gehen. Ohne Lust am Experiment gibt es keine Weiterentwicklung. Qualität und Optimismus schaffen die nötige Akzeptanz für eine nachhaltige Veränderung.

Einen Ausblick auf neueste Entwicklungen im Schulbau – im Bestand sowie Neubau – mag der jährlich stattfindende Tag der Architektur am letzten Juniwochenende in ganz Hessen bieten. Treffender könnte das diesjährige Motto „Einfach (Um)Bauen“ angesichts der Themensetzung der Frankfurter Schulbau-Messe nicht sein. Schließlich ist der Bildungsbau neben dem Wohnbau als Baumaßnahme bei diesem Architecturevent am stärksten mit 30 Projekten vertreten. Die große Anzahl an Bildungsbauten verdeutlicht nochmals den hohen Stellenwert und die Notwendigkeit einer resilienten Daseinsvorsorge für Stadt, Quartier und Land.

Der Frankfurter Diskurs oder der Austausch auf der Schulbau-Messe zeigen, dass der Schulbau stets aktuell und zukunftsorientiert bleiben muss. □

<sup>1</sup> Sylvia Weber im Gespräch mit Günter Murr und Rainer Schulze, IN: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Sanierungsstau von einer Milliarde, 10. Februar 2024, S. 3.

<sup>2</sup> [www.fr.de/frankfurt/frankfurt-arbeiten-am-bildungscampus-gallus-beginnen-2026-92777297.html](http://www.fr.de/frankfurt/frankfurt-arbeiten-am-bildungscampus-gallus-beginnen-2026-92777297.html), abgerufen am 24. April 2024.

<sup>3</sup> Emal Atif, hessenschau, 22. November 2023, [www.hessenschau.de/gesellschaft/stadt-frankfurt-verteidigt-millionenmiete-fuer-gymnasien-an-neuer-boerse--v1,frankfurt-gymnasien-mietet-neueboerse-100.html](http://www.hessenschau.de/gesellschaft/stadt-frankfurt-verteidigt-millionenmiete-fuer-gymnasien-an-neuer-boerse--v1,frankfurt-gymnasien-mietet-neueboerse-100.html), abgerufen am 24. April 2024.

<sup>4</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung, Büros sind kaum gefragt, 11. April 2024.

<sup>5</sup> Muck Petzet im Gespräch mit Florian Dreher, IN: AKH (Hg.), Kreislaufwirtschaft, Wiesbaden 2023, S. 20–27.

<sup>6</sup> Bundesstiftung Baukultur, Baukultur Bericht 2022/23, Neue Umbaukultur, Potsdam 2022.

<sup>7</sup> [www.stmb.bayern.de/med/pressemitteilungen/pressearchiv/2023/223/index.php](http://www.stmb.bayern.de/med/pressemitteilungen/pressearchiv/2023/223/index.php), abgerufen am 24. April 2024.

## Lesetipp

AKH Sustainability Papers:  
Band 3 Kreislaufwirtschaft und  
Band 4 Infrastruktur

🔗 [www.akh.de/publikationen](http://www.akh.de/publikationen)

# Lasst **Taten** sprechen!

After-Work! Phase Nachhaltigkeit Innenarchitektur

Text: Sabrina Randecker

**D**ie seit 2019 bestehende Initiative Phase Nachhaltigkeit wurde 2021 gezielt um das Themenfeld Innenarchitektur erweitert. In Zusammenarbeit mit dem bdia bund deutscher innenarchitektinnen und innenarchitekten wurde die Deklaration Nachhaltigkeit an die besonderen Anforderungen der Innenraumgestaltung angepasst. Im Rahmen einer After-Work-Veranstaltung der AKH am 25. April 2024 stellten Initiatoren und Teilnehmende mit Fachvorträgen und Praxisberichten das Bündnis vor. Derzeit sind 407 Architekturbüros aller Fachrichtungen und Planungsbüros aller angeschlossenen Disziplinen Teil der Initiative: Statt nur ein weiteres Klima-

Manifest zu unterzeichnen, verpflichten sich die teilnehmenden Büros dazu, in ihren Bauherrengesprächen die wichtigsten Nachhaltigkeitsthemen zu forcieren.

Claudia Bernow, Leiterin der Akademie der AKH, betonte in ihrer Begrüßung die besondere Relevanz des Themas für den Berufsstand und freute sich über den großen Zuspruch zur Veranstaltung im Haus der Architekten.

Dr. Christine Lemaitre, geschäftsführender Vorstand DGNB, die als Moderatorin durch den Abend führte, stellte die Initiative Phase Nachhaltigkeit vor. Ziel der Initiative ist die Transformation der gesamten Planungspraxis hin zu Nachhaltigkeit als dem

neuen Normal. Hierbei unterstützt die Deklaration als Leitfaden, um die Nachhaltigkeits-



Dr. Christine Lemaitre, geschäftsführender Vorstand DGNB, führe als Moderatorin durch den Abend.

Foto: AKH



Foto: AKH

Diskussionsrunde mit allen Referierenden

ziele im Bauherrengespräch frühzeitig zu definieren und im Projektverlauf kontinuierlich zu überprüfen. Die Initiative ist für die teilnehmenden Büros kostenfrei. Zum Mitmachen eingeladen sind Architekt\*innen aller Fachrichtungen und Fachplanende aller angeschlossenen Disziplinen. Sie erhalten Zugang zu Kommunikations- und Informationsmaterialien, die auch für die Bauherrenberatung genutzt werden können. Die Initiative ist pragmatisch angelegt und unterstützt die Planer dabei, das Gespräch mit den Bauherren über nachhaltiges Bauen zu suchen. Lemaître forderte einen Paradigmenwechsel, weg von Statements und hin zum realen Handeln. Zum Abschluss ihrer Präsentation appellierte sie: „Wir müssen viel, viel mehr werden“.

Der Vizepräsident der Bundesarchitektenkammer (BAK), Martin Müller, selbst Innenarchitekt, richtete sich mit einem Grußwort an die rund 40 Teilnehmenden der After-Work-Veranstaltung. Er führte aus, dass die Erderwärmung so gering wie möglich gehalten werden muss und die Baubranche ihren Beitrag dazu leisten müsse. „Jedes Gebäude, jeder Raum, der geplant und gebaut wird, hat das Potenzial klimafreundlich zu sein.“ Hierfür ist es wichtig, dass alle am Bau Beteiligten in einem Boot sitzen. Die Phase Nachhaltigkeit leistet ihren Beitrag hierzu. Die Planer können eine Transformation zum nachhaltigen Bauen nur gemeinsam mit den Bauherren erreichen, so Müller weiter. Von den Bauherren werden drei Schlüsselpositionen für nachhaltiges Bauen benötigt: Offenheit, Mut und Geld. Nachhaltigkeit benötigt Expertenwissen, der hierfür notwendige Wissenstransfer braucht Zeit und ein großes Netzwerk. Die Veranstaltung an diesem

Abend sei eine gute Gelegenheit, sein Netzwerk zu erweitern, stellte der BAK-Vizepräsident abschließend fest.

Wie Nachhaltigkeit in der Praxis aussehen kann, zeigten die Praxisvorträge. Innenarchitektin Monika Slomski von das innenarchitekturbüro monika slomski aus Heppenheim hatte innerhalb der Arbeitsgruppe „Innenarchitektur nachhaltig“ des bdia maßgeblich zur Deklaration Phase Nachhaltigkeit Innenarchitektur beigetragen. Sie stellte die Umnutzung eines Werkstattanbaus, Baujahr 1911 in Heppenheim, in einen multifunktionalen Work-Life-Space vor. Das Projekt in Heppenheim dient als konkretes Beispiel dafür, wie Nachhaltigkeit, Funktionalität und Ästhetik ineinandergreifen können. Durch die Wiederverwendung von Materialien und die Integration von ökologischen Rohstoffen wurde ein Raum geschaffen, der nicht nur den Bedürfnissen der Nutzenden entspricht, sondern auch einen Beitrag zum Klimaschutz leistet. Slomski forderte die Teilnehmenden dazu auf, weitere Schritte in Richtung Nachhaltigkeit zu gehen. Ziel sei es, dass alle an einem Strang ziehen.

Christine Weinmann, Innenarchitektin sowie ausgebildete Tischlerin und Möbelerstauratorin, stellte anhand mehrerer Projekte den Umgang ihres Büros in \_design architektur aus Frankfurt mit den Themen Effizienz, Konsistenz und Suffizienz dar. Schwerpunkt des Vortrags war ein gründerzeitliches Mehrfamilienhaus in Frankfurt, das von ihrem Büro in mehreren Abschnitten und im laufenden Betrieb saniert wurde. Auch aus ihrer Ausbildung als Restauratorin sei es ihr wichtig, Bestehendes zu erhalten und zu bewahren. Für sie liege in der Rückwendung zu alten Techniken und der Transformation im

Einklang mit den Erfahrungen bis heute der Schlüssel zum nachhaltigen Bauen. Nachhaltigkeit im Bauwesen bedeute für sie: Wertevermittlung, Respekt und Demut vor dem bereits Geschaffenen, Mut im Umgang mit dem Bestand und Offenheit für neue Entwicklungen.

Die Frankfurter Innenarchitektin Eva Lorey stellte zwei Projekte ihres Büros evalorey Innenarchitektur aus dem Bereich Badsanierung vor. Ihr ist es beispielhaft gelungen, barrierefreie Bäder universal und für mehrere Generationen als Wohlfühlorte zu konzipieren und durch klare Formensprache und reduzierte Gestaltung zu Langlebigkeit beizutragen. Darüber hinaus sprach sie über nachhaltige Bauprodukte für Badezimmer: Es gebe derzeit nur wenige und unterschiedlich zertifizierte Produkte. Lorey forderte einheitliche und einfachere Zertifizierungen für eine bessere Orientierung sowohl für Planer\*innen als auch Bauherr\*innen.

Nachhaltigkeit brauche eine bessere interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine Vernetzung der innovativen Kräfte bei Planung, Produktdesign, Wissenschaft und Industrie. Die Zertifizierungsverbände sollten hier eine moderierende Aufgabe übernehmen. Nur so gelinge eine Transformation und ein Umdenken im Standard und in der Breite in der gebotenen Geschwindigkeit, bilanzierte die Innenarchitektin.

In der abschließenden Diskussionsrunde, moderiert von Lemaître, wurde das Thema der nachhaltigen Materialien und Bauprodukte nochmals aufgegriffen. Sie ermutigte die Planerschaft, bei den Herstellern immer wieder nach nachhaltigen Produkten zu fragen. Wenn alle die gleichen Fragen an die Hersteller stellen, könne das Selbstverständnis der Hersteller verändert werden. Bei allen Vorträgen wurde deutlich, dass die offene und transparente Kommunikation mit den Bauherren ein zentrales Element ist, um nachhaltige Projekte umsetzen zu können. Die Initiative Phase Nachhaltigkeit unterstützt dabei, die Kommunikation mit den Bauherren zu diesem Thema anzustoßen und die Planungsaufgaben gemeinsam entsprechend auszurichten, festzuhalten und Prioritäten zu definieren. Weitere Informationen und die Möglichkeit zu unterzeichnen, gibt es unter [www.phase-nachhaltigkeit.jetzt](http://www.phase-nachhaltigkeit.jetzt). □

# Bundesarchitektenkammer im **weißen Zuckerwürfel der Kunst**

**D**ie langjährige Präsidentin der AKH, Brigitte Holz, stellt sich am 28. Mai in der konstituierenden Sitzung der neu gewählten Vertreterversammlung nicht erneut zur Wahl. Vor diesem Hintergrund hatte sie zur ihrer letzten BAK-Vorstandssitzung nach Wiesbaden eingeladen. Die Präsidentinnen und Präsidenten der Länderarchitektenkammern und der BAK sowie die Hauptgeschäftsführer sind ihrer Einladung sehr gern gefolgt und tagten im Kammerfenster der AKH. Auf der Agenda standen nachhaltiges Planen und Bauen, praxisnahe Weiterentwicklung der Digitalisierung, einfaches Bauen, der Deutsche Architekt:innentag 2025, der Tag der Architektur 2025 sowie das WiA-Festival (Women in Architecture).

Die Spitzenvertreterin des Berufsstands in Hessen hatte für ihre Kolleginnen und Kollegen am Vortrag der BAK-Sitzung zum Empfang eine besondere Überraschung. Noch vor der offiziellen Eröffnung besichtigte der BAK-Vorstand das Museum Reinhard Ernst für abstrakte Kunst in Wiesbaden. Reinhard

Ernst persönlich führte durch das Gebäude und schilderte nicht nur seine Vision als Stifter und Gründer des Museums, sondern auch so manche praktische Herausforderung, die er als Bauherr bei der Planung und beim Bau zu meistern hatte.

2004 gründeten Reinhard Ernst und seine Ehefrau die gemeinnützige Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung, die Kunst und Kultur fördert, sich für Kinder und alte Menschen einsetzt und im Denkmalschutz aktiv ist. Dabei setzt die Stiftung ausschließlich auf eigene Projekte. Unternehmer Ernst sammelt seit den 1980er Jahren abstrakte Kunst. Auf seinen Geschäftsreisen in Europa, Asien und in den USA wuchs sein Interesse für Gemälde und Skulpturen und er trug eine umfangreiche, bedeutende Sammlung mit aktuell über 960 Werken zusammen.

Die Idee eines Museums für abstrakte Kunst folgte dem Wunsch, die Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Aus der Vision entstand ein konkreter Plan: Am 23. Juni 2024 öffnet der „weiße Zuckerwürfel“, wie das Museumsgebäude liebevoll

genannt wird, gelegen gegenüber dem Landesmuseum direkt an der Wilhelmstraße, seine Türen. Zunächst werden Werke aus der Sammlung Reinhard Ernst zu sehen sein. Später sollen auch Leihgaben anderer Museen ausgestellt werden.

AKH-Präsidentin Holz erklärte: „Das Museum Reinhard Ernst ist ein wunderbares Geschenk an die Stadt Wiesbaden und die Region, eine wunderbare Einladung an die Öffentlichkeit teilzuhaben und einzutauchen in die Ideenwelt einer internationalen Kunstszene.“ Zum Zeitpunkt der Besichtigung waren schon einige Kunstwerke an ihrem Platz im Ausstellungsbereich. Brigitte Holz betonte, dass ein besonderer Reiz darin liege, das Museum noch vor der Eröffnung zu erleben.

Das Gebäude basiert auf einem Entwurf des japanischen Architekten Fumihiko Maki, dem Ernst seit langem freundschaftlich verbunden ist. Brigitte Holz: „Die Architektur Fumihiko Makis stellt sich in den Dienst der Kunst. Sie fügt sich einfühlsam in den historischen Kontext der Stadt ein und setzt gleichzeitig ein deutliches städtebauliches



Foto: AKH

AKH-Präsidentin Holz dankte Reinhard Ernst für die Führung durch das Museumsgebäude.



Foto: AKH

Reinhard Ernst erläuterte die Glasarbeit von Katharina Grosse, einer international einflussreichen Künstlerin. Produziert wurde die rund 8,40 Meter breite und vier Meter hohe Glasarbeit in einer Glasmanufaktur in Taunusstein.



Foto: AKH

„Das Museum Reinhard Ernst ist ein wunderbares Geschenk an die Stadt Wiesbaden und die Region“, erklärte Brigitte Holz.



Der BAK-Vorstand tagte Ende April in der AKH.

Zeichen. Wir sind bereits heute begeistert von diesem neu entstandenen Ort [...] und werden Ihre Sammlung sicherlich immer wieder mit Begeisterung genießen.“

Mit seinem Entwurf schuf Maki Sicht- und Blickachsen, die den Museumsbesuch zu einem besonderen Erlebnis machen. Auch die Vorstellung von Ernst, mit dem Gebäude einen Ort zu erzeugen, der Besuchenden den Eindruck vermittelt, sie kämen nach Hause, griff der japanische Stararchitekt auf.

Wie intensiv Reinhard Ernst in die Planung und Ausführung involviert war, spiegelte sich in seinen detailreichen Ausführungen: Von seinen Erläuterungen zu Ausstellungsräumen mit Akustikputz an den Wänden, die nicht mit Kunstwerken behängt werden, zu drei autarken Klimaanlage, die einen hohen Wirkungsgrad und Energieeinsparungen ermöglichen bis hin zu sieben Meter langen Dielen, die er persönlich bei einer Reise nach Österreich auswählte.

Reinhard und Sonja Ernst wollen mit ihrem Museum auch einen Raum für Kinder schaffen. Die Vormittage werden daher ausschließlich Besuchen von Schulklassen vorbehalten sein. Kinder werden ihre eigenen Kunstwerke kreieren können, und zwar digital.

Das Museum wird allein durch die Stiftung, Spenden und Sponsoren getragen. Für Reinhard Ernst ist das Museum neben dem Aufbau seines Unternehmens Teil seines Lebenswerks.

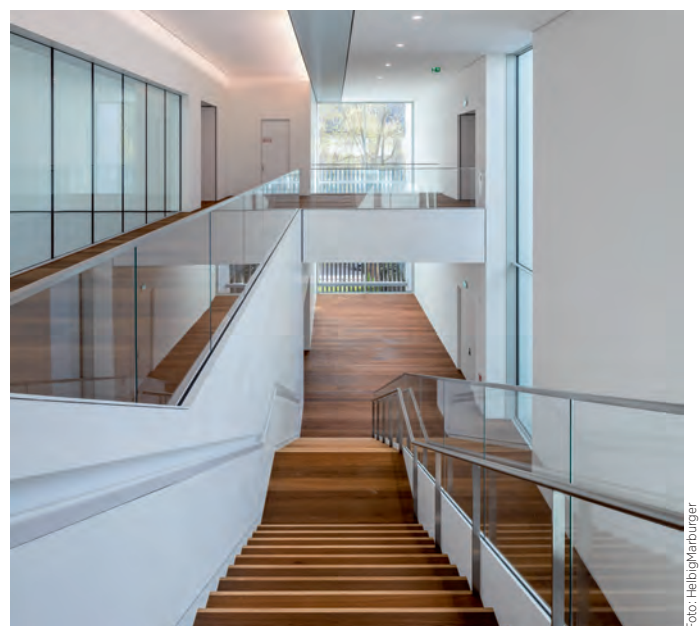
Das Museum Reinhard Ernst eröffnet am Sonntag, dem 23. Juni 2024. Wiesbaden erhält damit ein neues Museum von Weltrang mit dem Schwerpunkt abstrakte Kunst. □

#### Weitere Informationen:

📄 [www.museum-reinhard-ernst.de](http://www.museum-reinhard-ernst.de)



Das Museum Reinhard Ernst gelegen gegenüber dem Landesmuseum direkt an der Wilhelmstraße in Wiesbaden.



Innenansicht des Museums

# Kammern in Hessen für freiheitlich-demokratische Grundordnung

**Die freiheitlich-demokratischen Grundordnung bestimmt das Handeln der Kammern in Hessen.**

*Kammern sind als Selbstverwaltungskörperschaften eingegliedert in den Aufbau der öffentlichen Behörden und werden als mittelbare Staatsverwaltung zusammengefasst. Deswegen sind sie an die Verfassung gebunden. Verfassungsrechtliche Grundlage und Ausrichtung des Handelns der Kammern in Hessen ist daher stets die freiheitlich-demokratische Grundordnung. Die Achtung der Menschenwürde, die Freiheit, die Gleichheit, die Rechtsstaatlichkeit und die Demokratie sind die nicht hinterfragbaren Gegenstände der Ewigkeitsgarantie des Grundgesetzes. Sie bilden damit das Fundament für jegliche Kammertätigkeit in Hessen.*

Diese Erklärung unterzeichnete ein Großteil der Kammerorganisationen in Hessen am 24. April 2024 in den Räumen der Landesärztekammer Hessen in Frankfurt. Die Unterzeichnung fand im Anschluss an die Mitgliederversammlung des Verbands Freier Berufe in Hessen (VfBH) statt. □



Foto: Lisa Falkas

v.l.n.r.: Holger Zimmer (Vizepräsident Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen), Dr. Christian Schwark (Vizepräsident Landesärztekammer Hessen), Elisabeth Ursprung (Vorsitzende Landesgruppe Hessen Verband der Restauratoren), Kirsten Schoder-Steinmüller (Präsidentin Hessischer Industrie- und Handelskammertag), Frank Aletter (Geschäftsführer Hessischer Industrie- und Handelskammertag), Dr. Karin Hahne (Präsidentin VERBAND FREIER BERUFE in Hessen), Ingolf Kluge (Präsident Ingenieurkammer Hessen), Dr. Martin Kraushaar (Hauptgeschäftsführer Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen), Dr. Doris Seiz (Präsidentin Landes Zahnärztekammer Hessen), Hartmut Rupprich (Präsident Steuerberaterkammer Hessen), Carolina van der Bosch (Beauftragte des Vorstandes Kassenzahnärztliche Vereinigung Hessen), Dr. Heike Winter (Präsidentin Psychotherapeutenkammer Hessen), Dr. Michael Griem (Präsident Rechtsanwaltskammer Frankfurt), Dr. Maik F. Behschad (Vizepräsident Landes Zahnärztekammer Hessen), Manuel Maier (Juristischer Geschäftsführer Landesärztekammer Hessen)

## AKH bestellt ö.b.u.v. Sachverständige für Schäden an Gebäuden

Fundiertes Wissen, umfassende praktische Erfahrung und eine besondere Sachkunde sind unabdingbare Voraussetzungen für die öffentliche Bestellung und Vereidigung als Sachverständige. Dass sie darüber in großem Maß verfügt, hat AKH-Mitglied Christine Störmer in schriftlicher und mündlicher Überprüfung erfolgreich bewiesen. Kammerpräsident Holger Zimmer, der sie am 3. Mai 2024 im Haus der Architekten als Sachverständige für Schäden an Gebäuden im Beisein ihrer Familie vereidigte, betonte

in seiner Ansprache die hervorragenden Berufsaussichten der ö.b.u.v. Sachverständigen. Ihre Tätigkeit ist konjunkturunabhängig, ihre Kompetenz ist bei Gericht gefragt. Nachdem Störmer, die seit 2016 als selbstständige Architektin und Sachverständige tätig ist, die Vereidigungsformel gesprochen hatte, gratulierte ihr der Vizepräsident der AKH und überreichte ihr Bestattungsurkunde und Stempel.

Die AKH gratuliert! □



Foto: AKH

AKH-Vizepräsident Holger Zimmer (Mitte) und Schatzmeister Joachim Exler gratulierten Christine Störmer zur Bestellung als ö.b.u.v. Sachverständige für Schäden an Gebäuden.

# Tag der Architektur 2024:

## Einfach (Um)Bauen



TAG DER  
ARCHITEKTUR  
2024

**Z**um 30. Mal ermöglichen Architekt\*innen aller Fachrichtungen und ihre Bauherr\*innen am letzten Juni-Wochenende einen Blick „hinter die Kulissen“ ihrer Planungsprojekte. Das Architecturevent bietet Besucherinnen und Besuchern die Chance, hinter sonst verschlossene Türen zu blicken und sich von guten Beispielen aus Architektur, Innen- und Landschaftsarchitektur sowie des Städtebaus begeistern zu lassen.

81 realisierte hessische Projekte sind dieses Jahr am Start. Traditionell stellen Beispiele für Wohnen, Büro und Verwaltung sowie Bildung und Hochschulwesen den Großteil der Beiträge beim Tag der Architektur. Der TdA ermöglicht keine repräsentative Darstellung des gesamten Planungs- und Baugeschehens in Hessen, spiegelt jedoch aktuelle Entwicklungen, auch vor dem Hintergrund des diesjährigen bundesweiten Mottos „Einfach (Um)Bauen“, wider. Das Bauen im Bestand, denkmalgerechte Sanierungen und Umbau-Maßnahmen spielen erneut eine wichtige Rolle. Nachhaltiges Bauen bildet einen weiteren Schwerpunkt. In der Projektauswahl lassen sich Beispiele aus dem Holzbau (Wohn-Hochhaus, Busterminal usw.) oder auch Hybrid-Konstruktionen finden. Machen Sie sich am 29. und 30. Juni selbst ein Bild.

Auch in diesem Jahr bestimmte das Auswahlgremium nach Abschluss des Auswahlverfahrens für den Tag der Architektur zusätzlich, welche Projekte von der AKH für den DAM Preis für Architektur eingereicht werden. Mit dem DAM Preis für Architektur werden seit 2007 jährlich herausragende Bauten in Deutschland ausgezeichnet. Das Deutsche Architekturmuseum in Frankfurt nominiert jedes Jahr 100 bemerkenswerte Gebäude oder Ensembles. Berücksichtigt werden dabei auch Vorschläge der Länderarchitektenkammern. Die AKH schlägt jedes Jahr Projekte aus den für den TdA eingereichten Bewerbungen vor.

Auf dieser Doppelseite erhalten Sie einen ersten Eindruck der TdA-Projekte aus Hessen, die 2024 für den DAM Preis für Architektur vorgeschlagen wurden (Erläuterungen zu den Projekten sind jeweils Auszüge aus den Projektbeschreibungen der Architekt\*innen).

30 Jahre  
Tag der  
Architektur

### Tag der Architektur 2024

**Wann:** 29. und 30. Juni 2024

**Wo:** in ganz Hessen (und bundesweit)

Weitere Informationen zu den Projekten und den jeweiligen Öffnungszeiten stehen auf der AKH-Website zur Verfügung. Das beliebte Booklet mit der Kurzpräsentation aller Projekte kann wie gewohnt bei der AKH-Geschäftsstelle für eine Schutzgebühr von 5 Euro bestellt werden (per E-Mail an [info@akh.de](mailto:info@akh.de)).

Aus Nachhaltigkeitsgründen wird das Programm in diesem Jahr nicht mehr gedruckt, sondern steht auf der AKH-Website, wie auch das TdA-Booklet und ein TdA-Plakat, zum Download zur Verfügung.

**Weitere Informationen:**

 [www.akh-tda.de](http://www.akh-tda.de) und [www.akh.de/baukultour](http://www.akh.de/baukultour)

### Altes Sudhaus im Martini-Quartier, Kassel

Architekt\*innen/Büro: Projektgemeinschaft ebene 4 architektur und städtebau Jörk Hupfeld, Architekt u. Michael Linker, Städtebauarchitekt Part / foundation 5+ architekten BDA Foitzik Krebs Spies Part mbB / SPRENGWERK Architektur + Sanierung Reiners, Rüsing, Tunnemann, Wienke, Majcen, Kassel

Im Zuge der Konversion der Martini-Brauerei wurde das ehemalige Sudhaus als zentraler Baustein des neuen Quartiers behutsam saniert. In dem im Jahre 1895 erbauten und 1936 erweiterten, denkmalgeschützten Gebäude sind offene Büroräume und eine gastronomische Nutzung entstanden. Der steinsichtige Mauerwerksbau wurde an den Schmuckfassaden durch Innendämmung, an Ost- und Nordfassade durch Außendämmung energetisch ertüchtigt. Vor der Ostfassade dient ein vielfältig beispielbares Gerüst unter anderem der Fassadenbegrünung.



Foto: Constantin Meyer Fotografie, Köln

### 1960er-Jahre Wohnhaus Sanierung und Anbau, Lollar

Architekt\*innen/Büro: Jung & Klemke Architektur und Innenarchitektur, Gießen



Foto: Sebastian Lulay, Gießen

Im Jahr 2015 wurde das 380 Quadratmeter große Bestandsgebäude aus den 1960er-Jahren renoviert und technisch auf den neuesten Stand gebracht. Ein moderner Anbau mit 50 Quadratmetern Wohnfläche, bestehend aus Beton und Glas, wurde als nächster Schritt umgesetzt. Große Öffnungen zum Garten und Pool prägen den Kubus. Die neue Betontreppe erschließt den Barbereich und die Kaminecke, welche nun nahtlos mit dem bestehenden Wohn- und Essbereich verbunden sind.

### Wohnen in ehemaliger Kirche St. Martin, Martinsthal

Architekt\*innen/Büro: BGF+ Architekten PartG mbB, Wiesbaden



Foto: Thomas Ott, www.ot2.de, Mühltal

In Eltville-Martinsthal entstanden Wohnungen in außergewöhnlicher Hülle: Die ehemalige Kirche St. Martin wurde in den 1960er Jahren errichtet. In den vergangenen Jahren zunehmend weniger genutzt, wurde sie von J. Molitor Immobilien und BGF+ Architekten aufwändig revitalisiert und umstrukturiert. Zukünftig wird in der ehemaligen Kirche gewohnt. Die Architekt\*innen haben mit dem behutsamen Einfügen eines Neubaus und der Transformation der ehemaligen Kirche ein Ensemble geschaffen, das Alt und Neu miteinander in Einklang bringt. Das ehemalige Pfarrhaus wurde abgerissen und die Gemeindefunktionen in die ehemalige Kirche integriert.

### Holz-Hybrid-Wohnturm mit Kita Kastel Housing, Wiesbaden

Architekt\*innen/Büro: ARGE klaus leber architekten bda, Darmstadt / LOA | Lars Otte Architektur BDA, Köln



Foto: Lars Otte, Köln

Der Wohnturm versinnbildlicht als „Leuchtturmprojekt“ durch eine markante Setzung und einen selbstbewussten Ausdruck den gewünschten Vorbildcharakter für das Konversionsareal „Kastel Housing“ und markiert städtebaulich weithin sichtbar dessen Auftakt. Hessens erstes achtgeschossiges Wohngebäude in Holz-Hybridbauweise beherbergt 21 Wohneinheiten mit Gemeinschaftsraum und eine dreigruppige Kita. Die Holzfassade ist fein gegliedert, eingeschobene Loggien bieten den Wohnungen geschützte Außenräume.

### Café Restaurant Mathildenhöhe, Darmstadt

Architekt\*innen/Büro: schneider+schumacher, Frankfurt am Main



Foto: Jörg Hempel, Aachen

Seit 2021 gehört die Mathildenhöhe zum UNESCO-Welterbe. Das Café Restaurant Mathildenhöhe bietet moderne Gastronomie inmitten der denkmalgeschützten Bausubstanz. Es befindet sich in der Schieberkammer des ehemaligen Trinkwasserreservoirs. Das Wasserreservoir stammt aus dem Jahr 1879 und ist damit eines der ältesten Bauten auf der Mathildenhöhe – die Backsteinwände, Ventilräder und Wasserrohre sind Teil der Ausstattung. Oberhalb errichtete Joseph Maria Olbrich 1908 das Ausstellungsgebäude.

**Einfach (Um)Bauen**

**Tag der Architektur 2024**

**am 29. und 30. Juni**

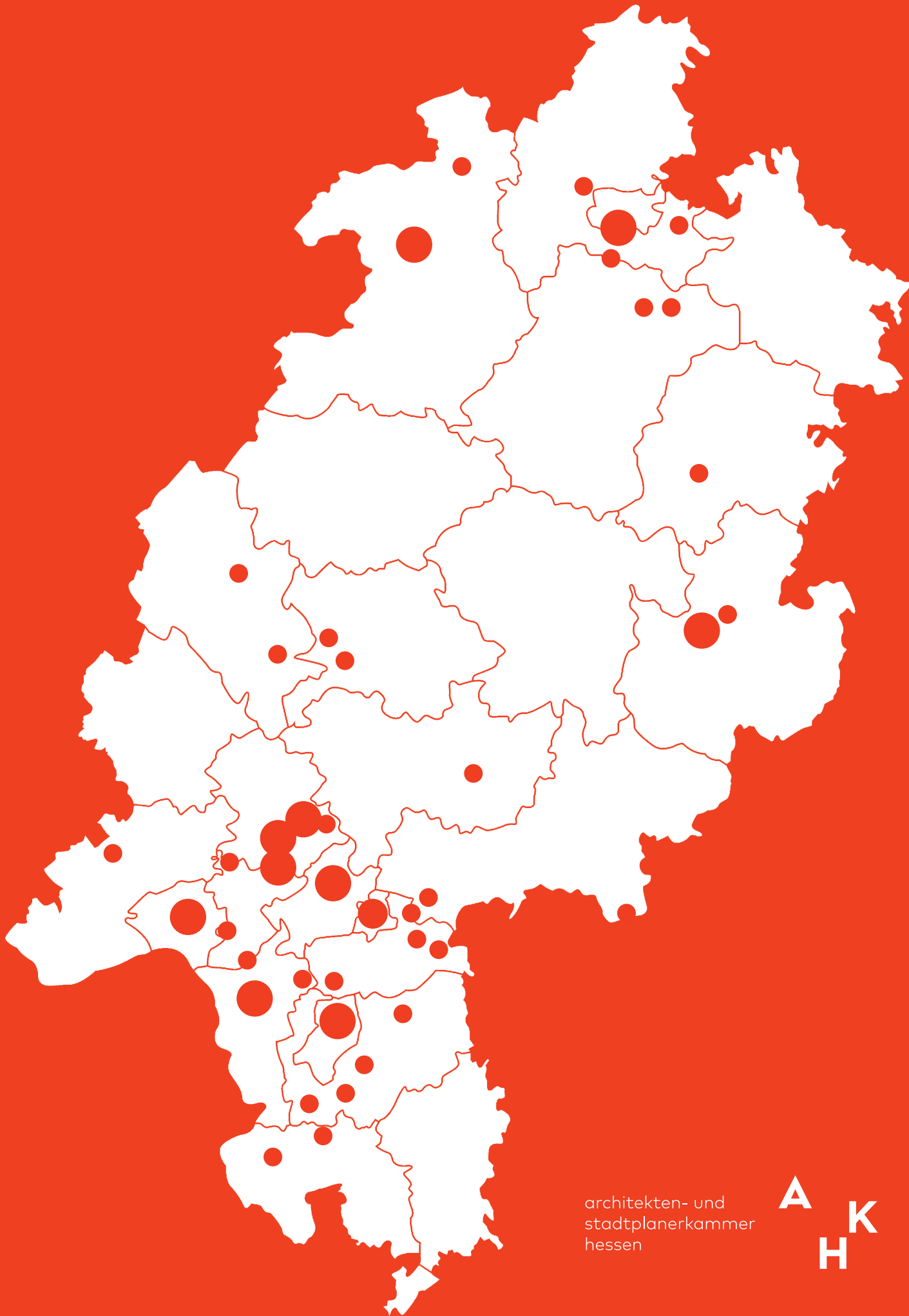
**Programm Hessen**



**Mit Projekten in Bad Homburg vor der Höhe, Bad Nauheim, Bischofsheim, Brensbach, Darmstadt, Edermünde-Grifte, Erbach im Odenwald, Fernwald, Flörsbachtal, Flörsheim am Main, Frankfurt am Main, Freiensteinau-Holzmühl, Fulda, Fuldabrück-Dörnhagen, Groß-Gerau, Groß-Zimmern, Hanau, Hattersheim am Main, Heppenheim, Hochheim am Main, Homberg (Efze), Hüttenberg, Kassel, Kelsterbach, Limburg an der Lahn, Lollar, Lohfelden, Marburg, Martinthal, Meßbach / Fischbachtal, Mühlthal, Münster Neu-Isenburg, Neukirchen-Riebelsdorf, Oberaula, Oberursel / Taunus, Offenbach am Main, Rodgau, Rüsselsheim am Main, Schlangenbad, Schmitten, Stadtallendorf, Stauffenberg, Trendelburg, Volkmarsen, Waldems, Wetzlar, Wiesbaden**

**Mit „Offenen Büros“ und einem Rahmenprogramm.**

**[www.akh-tda.de](http://www.akh-tda.de)**



architekten- und  
städtpianerkammer  
hessen

A  
H K



1. Preis: Baumschlager Eberle Architekten GmbH, Berlin

# Zentraler Treffpunkt

Neubau Zentralmensa für das Philosophikum der Justus-Liebig-Universität Gießen

Text: Lena Pröhl

Die Justus-Liebig-Universität und das Studentenwerk Gießen planen die Errichtung einer neuen Zentralmensa mit rund 1.100 Innen- und 500 Außensitzplätzen für den Standort Philosophikum. Die Mensa soll am neuen Campusplatz, in unmittelbarer Nachbarschaft zu hochfrequentierten Hochschulnutzungen wie der im Bau befindlichen Zentralbibliothek liegen und die bislang getrennten Bereiche Philosophikum I und II zu einem Campusareal zusammenführen. Ziel ist ein belebtes Universitätsquartier mit eigenem Charakter, das durch urbane wie landschaftliche Qualitäten geprägt ist. Neben der Versorgung mit Speisen und Getränken soll die Mensa auch als Stätte für studentisches Arbeiten, Begegnung und Regeneration fungieren und für Abendveranstaltungen der Öffentlichkeit offenstehen. Besonderes Augenmerk lag auf Nachhaltigkeit. Gestaltungsvorschläge lieferte nun ein nichtoffener Realisierungswettbewerb, den scheuven + wachen plus planungsgesellschaft aus Dortmund betreute.

Der Siegerentwurf von Baumschlager Eberle Architekten (Berlin) zeigt eine sehr gute Verknüpfung mit dem Außenraum: Bauminseln mit unterschiedlichen Bepflan-

zungen wechseln sich mit Bank-Tischkombinationen ab und stellen einen Bezug zum Konzept des Neubaus her; fließende Übergänge zeigen eine Wechselwirkung. Über eine geschützte Arkade gelangen die Nutzer\*innen an mehreren Stellen ins Erdgeschoss und weiter über eine zentrale Treppe in das helle, in Holz gestaltete Obergeschoss. Die gute Orientierung sowie die dezentrale Organisation der Essensausgabe wurden gelobt. Die Stärke des Entwurfs liegt in der Trennbarkeit der einzelnen Gastbereiche bei unterschiedlicher Auslastung und somit in einem nachhaltigen Betreiberkonzept. Die konzeptionellen Überlegungen zu einem „fluiden“ und einem „soliden“ Bereich werden den unterschiedlichen Anforderungen an öffentliche Nutzungen und geschützte Arbeitsbereiche gerecht. Auch die Raumproportionen, die größtenteils natürliche Belichtung sowie die zeitgemäße Außenhaut überzeugten. Die Arbeit zeichnet sich durch eine gute Wirtschaftlichkeit aus und erfüllt die gestellten Anforderungen an Energieeffizienz und Ökologie: So ist eine Holz-Hybrid-Konstruktion ab dem ersten Obergeschoss vorgesehen, die Dachflächen sind vollständig mit einer PV-Anlage belegt und das Energiekonzept auf ein Mindestmaß an mechanischer

Belüftung reduziert. Insgesamt ein sehr gutes Konzept, das „eine Poesie in die so trockene Materie bringt“ und „dem zukünftigen Leben am Ort viele Möglichkeiten eröffnet“, lautete das Fazit des Preisgerichts.

Mit einem dritten Preis wurde der Entwurf von MAX DUDLER (Berlin) prämiert, „dessen konsequente Durcharbeitung die Flanke zwischen Campus und Promenade markant be-

**Fachrichtung:** Hochbau

**Wettbewerbsform:** nichtoffener Realisierungswettbewerb

**Wettbewerbsbetreuung:** scheuven + wachen plus planungsgesellschaft, Dortmund

**Ort:** Gießen

**Auslober:** Land Hessen

**Preisrichter\*innen:** Prof. Zvonko Turkali (Vorsitz), Gesche Grabenhorst, Nicole Kerstin Berganski, Gesine Weinmiller, Dr. Michael Koch, Thomas Sternagel, Stefan Haub, Thorsten Schmidt, Sophia von den Driesch, Susanne Kraus, Frank-Tilo Becher, Tilman Dabelow, Thomas Platte



**3. Preis:** MAX DUDLER GMBH, Berlin

setzt und seine Funktion nach außen selbstbewusst abbildet“, so die Jury. Die Arbeit bietet eine tribünenartige Raumkomposition an, mit der die Parklandschaft an den Neubau angebunden wird. Trotz eindeutiger Ausrichtung des Gebäudes zur Aue gelingt es den Verfassern, einen Kopf zum Campus zu bilden, der die Struktur der Mensa klar ablesbar macht. Die Haupteingänge sind folgerichtig zur Promenade im Süden und zum Platz im Norden verortet. Der Terrassierung folgend öffnet sich der Gastbereich gläsern zum Grün. Produktions-, Lager- und Büroräume sind geschlossen gehalten. Der Holz-Hybrid-Skelettbau besticht durch warme Holzoberflächen im Innenbereich und Naturstein bzw. Beton im Außenbereich. Das Verhältnis von transparenten zu opaken Fassadenflächen ist nutzungs- und himmelsrichtungsorientiert.

Ebenfalls mit einem dritten Preis wurde KSP ENGEL (Frankfurt) ausgezeichnet. Die Arbeit zeichnet sich durch einen kompakten, horizontal gegliederten Baukörper aus, der sich gut in das städtebauliche Umfeld einfügt. Der Haupteingang liegt am öffentlichen Platz im Norden und nimmt Bezug auf die im Nordwesten auf den Campusplatz treffende Magistrale. Durch Anordnung der Gastbereiche im Erdgeschoss und erstem Obergeschoss orientiert sich der Neubau sowohl zum Campusplatz als auch zum Grünbereich. Entlang der Magistralen werden Faltschiebeelemente angeboten. Diese ermöglichen eine Verzahnung des Gastinnenraums mit dem Außenbereich. Die Jury lobte die klaren Grundrisse sowie die beiden großen Treppenanlagen, die die Besucherströme gut leiten werden. Die sichtbare Verwendung von Holz im Innenbereich wurde mit Blick auf Nachhaltigkeitskriterien ausdrücklich begrüßt. Positiv bewertet wurde auch die Fassadengestaltung mit opaken Elementen aus Glasfaserbeton – ganz im Sinne des Ensemblecharakters.

Eine Anerkennung ging an a+r Architekten (Stuttgart). Die Verfasser schlagen eine Holz-Beton-Hybrid-Konstruktion in Skelettbauweise vor. Der Entwurf folgt der Hauptidee, dass die zentrale Bedeutung des Mensagebäudes für den gesamten Campus eine möglichst öffentliche und entsprechend sichtbare Nutzung des Erdgeschosses erfordert. Zwei Drittel des Speisesaales sowie die Hauptessensausgabe sind daher im Erdgeschoss angeordnet, ein Drittel als Galerie an der Fassade des ersten Obergeschosses.

Auch der moderate, dreigeschossige Entwurf von blocher partners (Stuttgart) wurde mit einer Anerkennung gewürdigt. Das Erdgeschoss ist offen und übersichtlich gestaltet und bietet eine gute Verknüpfung zu den Außensitzplätzen. Die zentrale Treppe im Atrium führt ins erste Obergeschoss, das durch das sichtbare Holztragwerk dominiert wird. Zwei Essensausgaben verleihen dem Geschoss einen Marktplatzcharakter. Die Holz-Hybrid-Konstruktion für die öffentlichen Bereiche wird durch einen Massivbauregel im Erdgeschoss und eine Stahl-Leichtbauweise im zweiten Obergeschoss, dem Produktionsbereich, ergänzt.

Mit einer dritten Anerkennung wurden Hascher Jehle Design (Berlin) bedacht. Die Verfasser schaffen mit ihrem Mensaneubau in Betonbauweise einen Baustein, der sich als Mittler zwischen Campusplatz und -forum versteht. Die funktional gut organisierte Küchen- und Mensaplanung wurde gelobt,



**3. Preis:** KSP ENGEL GmbH, Frankfurt am Main



**Anerkennung:** a+r Architekten GmbH, Stuttgart



**Anerkennung:** blocher partners GmbH, Stuttgart



**Anerkennung:** Hascher Jehle Design GmbH, Berlin

ebenso die flexible Belegung der Mensa. Jedoch zeige der Entwurf architektonische und räumliche Schwächen auf.

Das Preisgericht unter Vorsitz des Frankfurter Architekten Prof. Zvonko Turkali empfahl dem Auslober einstimmig, den Siegerentwurf zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu machen. □

## Entscheidungen zu Architektenwettbewerben im Juni:

□ Neubau der 5-zügigen Friedrich-Fröbel-Grundschule, Frankfurt am Main  
Die kompletten Wettbewerbsergebnisse und weitere aktuelle Informationen finden Sie auf der AKH-Website. Bei Fragen hierzu wenden Sie sich bitte an die AKH (E-Mail: [vv@akh.de](mailto:vv@akh.de)) □ [www.akh.de/baukultur/wettbewerbe-in-hessen](http://www.akh.de/baukultur/wettbewerbe-in-hessen)

## Ausgewählte Seminare

### Planungs- und Bauökonomie/ Baubetrieb Basiswissen: Bauüberwachung für Landschaftsarchitekt\*innen

Die HOAI 2013 führt für die Freianlagen erstmals ein eigenes Leistungsbild mit 17 umfangreichen Grundleistungen auf, die ein Objektüberwacher zu erbringen hat. Diese Leistungen werden mit rund einem Drittel des Honorars bewertet. Nicht zuletzt liegt die Verantwortung für die Umsetzung guter landschaftsarchitektonischer Entwürfe in der Hand des Objektüberwachers.

Die Anforderungen an die Objektüberwachung in der Landschaftsarchitektur sind vielfältig. Die Freianlagen, die in der Regel als eines der letzten Gewerke und zeitgleich mit dem Ausbau des Hochbaus stattfinden, müssen gut in den Bauablauf der Projekte eingefügt werden. Notwendiger Zeitbedarf muss ermittelt und in der Abstimmung mit anderen Fachdisziplinen am Bau vertreten werden. Schnittstellen mit den Vorgewerken müssen erkannt und organisiert werden.

Mängel sind während des Bauablaufs zu erkennen und zu bewerten, Bedenkenanmeldungen sind zu prüfen und zu beantworten. Hierzu ist sowohl ein profundes technisches Wissen als auch die Kenntnis der vertragsrechtlichen Instrumente erforderlich.

Planungsänderungen und Unvorhergesehenes führen häufig zu Störungen im Bauablauf. Organisatorisches Können und Freude an der Konfliktlösung sind gefragt, um innerhalb des Termin- und Kostenrahmens ein überzeugendes Ergebnis abzuliefern.

Anhand von Fallbeispielen und praktischer Erfahrung aus Projekten verschiedenster Größenordnung wird den Teilnehmer\*innen eine Grundlage für die Arbeit in der Objektüberwachung vermittelt. Dabei wird auch auf Besonderheiten im Umgang mit den Baustoffen Pflanze und Boden eingegangen.

#### Inhalte:

- Einführung, Leistungsbild, Grundlagen
- Wichtige technische Vertragsgrundlagen
- Mängel: Feststellung, Rüge und Mängelbeseitigung
- Störungen, Fehler, Konflikte und Lösungsstrategien

**Referent** Clemens Appel, Landschaftsarchitekt BDLA, Karlsruhe, Baden

**Termin** Dienstag, 11.06.2024, 9:30 – 17 Uhr

**Fortbildungspunkte** 8

**Ort** Online

### Technik, Aus- und Durchführung

#### Nachhaltige Baustoffe: Dämmen mit Bestand – Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen

Die heutigen Energieeinsparvorgaben der EnEV bzw. des neuen GEG sind in der Regel ohne den Einsatz von Dämmmaterialien in der Hüllkonstruktion kaum noch zu erreichen. Allerdings stammen die meist verwendeten Dämmstoffe aus nicht erneuerbaren Rohstoffen und weisen eine ungünstige Ökobilanz auf. Im unübersichtlichen Angebot der Dämmstoffe wird es zunehmend schwieriger, das technisch geeignete und ökologisch sinnvollste Material auszuwählen.

Das Seminar gibt einen Überblick über die am Markt verfügbaren Dämmstoffe.

#### Dabei werden im Vergleich betrachtet:

- bauphysikalische Eigenschaften
- ökologische Auswirkungen
- gesundheitliche Risiken

Darüber hinaus werden die Grundlagen einer ökologischen Baustoffbewertung dargestellt und eingeübt. Ergänzend werden die gebräuchlichsten Anwendungsmöglichkeiten der unterschiedlichen Dämmstoffe in verschiedenen Konstruktionsbeispielen (Wand, Dach, Bodenplatte, etc.) für Neu- und Altbau aufgezeigt.

Die Fortbildung wird für die Verlängerung der Eintragung in der Energieeffizienz-Expertenliste mit jeweils 8 Unterrichtseinheiten in den Bereichen Wohngebäude, Nichtwohngebäude und Energieaudit DIN 16247 (BAFA) angerechnet.

**Referent** Christian Kaiser, Dipl.-Ing., Architekt, Lottstetten

**Termin** Montag, 17.06.2024, 10 – 17:30 Uhr

**Fortbildungspunkte** 8

**Ort** AKH, Wiesbaden

### Planung und Gestaltung

#### Intensiv-Training: Weniger ist mehr – Suffizienz als Herausforderung und Chance

Trotz energieeffizienter Gebäude und Geräte wächst unser Energiebedarf stetig, da wir immer mehr Fläche und Geräte beanspruchen. Allein die Wohnfläche pro Person ist in den letzten 60 Jahren von zehn auf etwa 45 Quadratmeter gestiegen.

Nur mit effizienten Technologien und dem Einsatz regenerativer Energien allein lassen sich die nötigen CO<sub>2</sub>-Einsparungen daher nicht erreichen. Ein Umdenken im Verhalten muss darüber hinaus erfolgen, denn nur mit Genügsamkeit und dem Hinterfragen von Lebensgewohnheiten und einem Weniger im positiven Sinne lassen sich die Klimaziele bis 2050 erreichen.

#### Inhalte:

- Wie wandlungsfähig sind Wohnbedürfnisse? Wie viel Dichte verträgt der Mensch?
- Effizienz, Suffizienz, Konsistenz? Unterschiede und Synergien
- Intelligente, flexible Grundrisslösungen für mehr Lebensqualität auf weniger Fläche

Zur besseren Wissensvermittlung ist die Teilnehmendenzahl bei Intensiv-Trainings begrenzt. Wir empfehlen daher eine frühzeitige Anmeldung.

Die Fortbildung wird für die Verlängerung der Eintragung in der Energieeffizienz-Expertenliste mit jeweils 8 Unterrichtseinheiten in den Bereichen Wohngebäude, Nichtwohngebäude und Energieaudit DIN 16247 (BAFA) angerechnet.

**Referentin** Duygu Yücesat, Bachelor of Architecture, M. Eng., Darmstadt

**Termin** Montag, 24.06.2024, 9:30 – 17 Uhr

**Fortbildungspunkte** 8

**Ort** AKH, Wiesbaden

# Seminarprogramm Juni 2024 – Juli 2024

Akademie und Managementberatung der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen | Bierstadter Straße 2 | 65189 Wiesbaden  
Telefon 0611 173845 | Telefax 0611 173840 | akademie@akh.de | www.akh.de

| Termin/Ort                                                                    | Thema                                                                                                                                  | Fortbildungspunkte | Teilnahmegebühren in Euro* |
|-------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|----------------------------|
| <b>Exkursion</b>                                                              |                                                                                                                                        |                    |                            |
| 18. Juni 2024<br>Alnatura Campus Darmstadt                                    | <b>Nachhaltigkeit vor Ort – DGNB Platin – Besichtigung des Alnatura Campus Darmstadt</b>                                               | 2 Punkte           | 39,- / 59,- / 19,-         |
| <b>Planung und Gestaltung</b>                                                 |                                                                                                                                        |                    |                            |
| 04. Juni 2024<br>Online                                                       | <b>Mehrgeschossiger Wohnungsbau aus Holz: Grundlagen</b>                                                                               | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 129,-      |
| 11. Juni 2024<br>Online                                                       | <b>Mehrgeschossiger Wohnungsbau aus Holz: Vertiefung (Tragwerk, Brandschutz, Schallschutz und Bauphysik)</b>                           | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 129,-      |
| 20. Juni 2024<br>Online                                                       | <b>Wohnungsbau im demografischen Wandel</b>                                                                                            | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 129,-      |
| 21. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden                                                | <b>Nachhaltige Baustoffe: Benutzeroberflächen – Nachhaltige Materialien in der Raumgestaltung</b>                                      | 8 Punkte           | 199,- / 299,- / 149,-      |
| 24. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden                                                | <b>Intensiv-Training: Weniger ist mehr – Suffizienz als Herausforderung und Chance</b>                                                 | 8 Punkte           | 229,- / 329,- / 169,-      |
| 25. Juni 2024<br>Online                                                       | <b>Türen richtig planen</b>                                                                                                            | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 129,-      |
| 26. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden                                                | <b>Workshop Bestand – Bestandsgebäude zukunftsfähig machen</b>                                                                         | 8 Punkte           | 199,- / 299,- / 149,-      |
| 02. – 03. Juli 2024<br>Online                                                 | <b>Intensiv-Training: Nachhaltig Entwerfen: Die Phase-0-Systematik für Nachhaltigkeitsanforderungen in Planungswettbewerben (SNAP)</b> | 8 Punkte           | 199,- / 319,- / 159,-      |
| 08. Juli 2024<br>AKH Wiesbaden                                                | <b>Intensiv-Training: Die Kunst der Raumdramaturgie</b>                                                                                | 8 Punkte           | 229,- / 329,- / 169,-      |
| 09. Juli 2024<br>Online                                                       | <b>Intensiv-Training: Klimaneutrale Gebäude planen (Ökobilanzierung)</b>                                                               | 8 Punkte           | 199,- / 319,- / 159,-      |
| <b>Technik, Aus- und Durchführung</b>                                         |                                                                                                                                        |                    |                            |
| 05. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden                                                | <b>Basiswissen: Bauvorbereitung – Konstruieren und Beschreiben</b>                                                                     | 8 Punkte           | 199,- / 299,- / 99,-       |
| ab 05. Juni 2024 insgesamt 6 Seminartage im Zeitraum bis 18.06.2024<br>Online | <b>QNG-Qualifizierungsprogramm – Mit Qualifizierung DGNB-Consultant</b>                                                                | 24 Punkte          | 1.080,- / 1.540,- / 900,-  |
| 08. Juni 2024<br>Online                                                       | <b>Kreislaufgerecht bauen</b>                                                                                                          | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 129,-      |
| 17. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden                                                | <b>Nachhaltige Baustoffe: Dämmen mit Verstand – Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen</b>                                           | 8 Punkte           | 199,- / 299,- / 149,-      |
| 18. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden                                                | <b>Basiswissen: Baulicher Brandschutz – nach der Hessischen Bauordnung</b>                                                             | 8 Punkte           | 199,- / 299,- / 99,-       |
| 21. Juni 2024<br>Online                                                       | <b>Vermeidung von Schimmel bei gleichzeitiger Energieeffizienz: Wärmebrücken-, Dichtheits- und Lüftungskonzepte</b>                    | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 129,-      |
| 27. Juni 2024<br>Online                                                       | <b>Nachhaltige Energiekonzepte</b>                                                                                                     | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 129,-      |
| 04. Juli 2024<br>Online                                                       | <b>Mängel und Schäden an Fenstern, Türen, Treppen und Böden</b>                                                                        | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 129,-      |
| 10. Juli 2024<br>Online                                                       | <b>Basiswissen: Wege zum energieeffizienten Bauen</b>                                                                                  | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 99,-       |

\* Mitglieder der AKH / Gäste / ermäßigter Preis – Ausführliche Informationen zu allen Fortbildungsveranstaltungen unter [www.akh.de/fortbildung](https://www.akh.de/fortbildung)

| Termin/Ort                                   | Thema                                                                                                                            | Fortbildungspunkte | Teilnahmegebühren in Euro* |
|----------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------|----------------------------|
| <b>Planungs- und Baurecht</b>                |                                                                                                                                  |                    |                            |
| 20. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden               | <b>Das zulässige Maß der baulichen Nutzung im Innenbereich – Chancen und Grenzen</b>                                             | 4 Punkte           | 159,- / 239,- / 119,-      |
| 27. Juni 2024<br>Online                      | <b>Basiswissen: Mitgliedschaft in der Kammer – Rechte und berufsständische Pflichten</b>                                         | 2 Punkte           | 79,- / 129,- / 39,-        |
| <b>Planungs- und Bauökonomie/Baubetrieb</b>  |                                                                                                                                  |                    |                            |
| 11. Juni 2024<br>Online                      | <b>Basiswissen: Bauüberwachung für Landschaftsarchitekt*innen</b>                                                                | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 99,-       |
| 18. Juni 2024<br>Online                      | <b>Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit auf Baustellen</b>                                                                        | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 129,-      |
| 26. Juni 2024<br>Online                      | <b>Basiswissen: Flächenberechnung von Hochbauten</b>                                                                             | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 99,-       |
| 08. Juli 2024<br>Online                      | <b>Baukosten und HOAI beim Bauen im Bestand</b>                                                                                  | 4 Punkte           | 109,- / 189,- / 89,-       |
| <b>Planungs-, Bau- und Projektmanagement</b> |                                                                                                                                  |                    |                            |
| 07. Juni 2024<br>Online                      | <b>Was kann KI? Künstliche Intelligenz im Planungs- und Baubereich</b>                                                           | 4 Punkte           | 109,- / 189,- / 89,-       |
| 11. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden               | <b>Struktur und Strategien bei VgV-Verhandlungsverfahren (Teil 1): Teilnahmewettbewerb – gezielt und richtig bewerben</b>        | 5 Punkte           | 159,- / 239,- / 119,-      |
| 25. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden               | <b>Struktur und Strategien bei VgV-Verhandlungsverfahren (Teil 2): Verhandlungsphase – strategisch und rhetorisch gut führen</b> | 5 Punkte           | 159,- / 239,- / 119,-      |
| 01. – 02. Juli 2024<br>Online                | <b>Intensiv-Training: Erfolgreiche Planung und Durchführung von Projekten – Projektleiterkompetenzen</b>                         | 16 Punkte          | 389,- / 619,- / 309,-      |
| <b>Immobilienökonomie</b>                    |                                                                                                                                  |                    |                            |
| 13. Juni 2024<br>Online                      | <b>Immobilienwerb – klassische Pfade und neue Wege</b>                                                                           | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 129,-      |
| <b>Organisation und Büromanagement</b>       |                                                                                                                                  |                    |                            |
| 06. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden               | <b>Intensiv-Training: Dem wachsenden Architekturbüro die passende Struktur geben</b>                                             | 8 Punkte           | 229,- / 329,- / 169,-      |
| 20. Juni 2024<br>AKH Wiesbaden               | <b>After-Work! Nachfolge und Übernahme im Architekturbüro</b>                                                                    | 4 Punkte           | 129,- / 199,- / 99,-       |
| 09. Juli 2024<br>AKH Wiesbaden               | <b>Intensiv-Training: New Leadership I – Mitarbeitende führen und entwickeln</b>                                                 | 8 Punkte           | 229,- / 329,- / 169,-      |
| 10. Juli 2024<br>AKH Wiesbaden               | <b>Intensiv-Training: New Leadership II – Teams führen und entwickeln</b>                                                        | 8 Punkte           | 229,- / 329,- / 169,-      |
| 11. Juli 2024<br>Online                      | <b>Intensiv-Training: Kalkulation im Planungsprozess</b>                                                                         | 8 Punkte           | 199,- / 319,- / 159,-      |
| <b>Kommunikation</b>                         |                                                                                                                                  |                    |                            |
| 05. – 06. Juni 2024<br>Online                | <b>Basiswissen: Fundamente des Erfolgs – Berufliche Kommunikation</b>                                                            | 8 Punkte           | 169,- / 269,- / 99,-       |
| 01. Juli 2024<br>AKH Wiesbaden               | <b>Intensiv-Training: Rhetorik für Architekt*innen – Überzeugend auftreten und reden</b>                                         | 8 Punkte           | 229,- / 329,- / 169,-      |

\* Mitglieder der AKH / Gäste / ermäßigter Preis – Ausführliche Informationen zu allen Fortbildungsveranstaltungen unter [www.akh.de/fortbildung](https://www.akh.de/fortbildung)

#### IMPRESSUM

Herausgeberin: Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen | Brigitte Holz, Präsidentin  
Bierstadter Straße 2, 65189 Wiesbaden, Telefon 0611 1738-0 | Verantwortlich: Marion Mugrabi, Wiesbaden

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das Blatt wird allen gesetzlich erfassten Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen in Hessen aufgrund ihrer Eintragung durch die Herausgeberin zugestellt.  
Für Mitglieder der Landesarchitektenkammer ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.